

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbe).

Druckschrift: Tageblatt usw.
Gesetz Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsgerichtsbehörde und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1559
Gesetz Nr. 52.

Nr. 38.

Donnerstag, 14. Februar 1924, abends.

27. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für den Monat Februar 1924 2 Mark ab Pf. einschließlich Bringerlohn. Für den Fall des Eintritts von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. Grundsatz für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundstift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Poststempelzeile 100 Gold-Pfennige, gestraubende und isolierte Zeile: + 10% Aufschlag. Keine Kurze. Beschrifteter Stubstext erlaubt, wenn der Bezug verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Nutzungsgeber in Konturschrift. Zahlungs- und Verzugsort: Riesa. Nichtlängere Unterhaltungsabfassungen (zählerbar an der Höhe). — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstlicher ergänzender Eignungen des Betriebes der Druckerei, der Dienstleister oder der Beförderung der Dienstleistungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Vittrich, Riesa.

Blutiges Volksgericht in Birmensdorf und Kaiserslautern.

Viele Tote und Verwundete.

Wie der Außenminister Dr. Stresemann schon vor Wochen öffentlich geagt und wie es der Bischof von Speyer wiederholt bestätigt hat, wäre die pfälzische Bevölkerung mit der angeblichen großen Separatistenbewegung in der Pfalz in vierundzwanzig Stunden fertig geworden, wenn nicht die französischen Vionette die Aufwiegler und Münzverbanden beschütt hätten. Seit der Niede des englischen Generalkolonials Gline war es aller Welt offenbar geworden, daß die Kundgebungen des ehemaligen Generals der Rev. die von einer Abkehr der ganzen Pfalz von Deutschland sprachen, und die Franzosen als neutrale Nachbauer eine urprüngliche Volksbewegung darstellen wollten, nichts als eitel Schwund sei. Von da an waren die guten Seiten der Pfälzer Separatisten vorbei, die Pariser Presse befand gegenüber den englischen Kundgebungen Anwendung von Scham und die Londoner Regierung erhob bei Poincaré ernsthafte Vorstellungen, die zu einem Pfälzabkommen führten, das jede offene Begünstigung der separatistischen Banden durch die Franzosen ausschloß. Seit diesem Zeitpunkt verliehen die Separatisten ihren Posten und verluden sich in Sicherheit zu bringen. Dieselben „Negierungen“, die vor Wochen mit so ungeheuerer Brutalität gegen ihre eigenen Landsleute auftraten, die heimatreuen Pfälzer aus der Pfalz auswiesen oder ins Gefängnis warfen, verkrochen sich nunmehr und verliehen die Stütze ihrer Negierungsbündnisse.

Leider hat sich ihr Abzug nicht so unbehindert vollzogen, wie man es im Interesse der außenpolitischen Lage hätte wünschen müssen. Die seit Monaten geplante Pfälzer Bevölkerung wollte den Abzug ihrer Dualhelker beobachten und an den Landesverrätern Rache nehmen. So wurde das Regierungsgebäude in Birmensdorf, wo der sogenannte Separationskommissar Schwab, wie sein Kumpf, ein vorbeurkrautes Subjekt, gehaus hatte, von der Birmensdorfer Bevölkerung gestürmt und in Brand gesetzt, nachdem die einschlägige Separatistische Belohnung von etwa 40 Mann vorher blindlings auf die Menge geschossen hatte. Die bis auf Blut gezeugte Birmenser Bevölkerung drohte auf Leitern in das Gebäude ein und schlug im Kampf Mann gegen Mann achtzehnmal soviel Separatisten tot. Aber auch auf der Seite der Birmenser Einwohnerkämpfen sind acht Tote zu verzeichnen.

Ahnliche Vorkommnisse werden aus Kaiserslautern gemeldet, wo seit Mittwoch morgen 8 Uhr um das Bezirksamt, das Hauptquartier der Separatisten, gekämpft wird, und wo die Franzosen marokkanische Truppen zum Schutz ihrer bezahlten Südbauer eingeschlagen.

Wenn ein so friedliches Volk wie die Pfälzer, das die französischen Bedrückungen nur über Jahr lang mit beseitigter Geduld getragen hat, sich in solche Kämpfe hinauf und zu solchen Bluttaten hinreißen läßt, so mag die Welt daraus erschrecken, welche untagbaren Verbrechen das französische Großregiment mittin im Frieden an einem friedlichen Volke verübt hat und wie dieses Blutlustem unweigerlich zu Blut und Krieg führen muß. Verantwortlich für die Menschenopfer, die unerdingend in der Pfalz gesunken sind, sind ganz allein Poincaré und seine Generäle, die in einem friedlichen Land unter Bruch des Versailler Vertrages, wie in einer Strafkolonie gehaust haben, und das Volk endlich sowohl brachten, das ihm das Leben unter der Sklaverei nicht mehr lebenswert erschien und es sich gegen seine Bedränger auslehnte. Wenn Poincaré seinen Plan der ewigen Besetzung weiter durchführt, so kann es nur geschehen unter neuem Blutvergießen. Wann findet der Volkerbund endlich sein Weltgewissen wieder?

Die Kämpfe in Birmensdorf.

Vorgetragen von vormittags 11 Uhr an sammelte sich vor dem Regierungsgebäude eine ungewöhnliche Menschenmenge an. Die Separatisten wurden wiederholt aufgefordert, das Gebäude zu verlassen oder in Unterhandlungen mit einer Abordnung der Bürger zu treten. Diese Einigungsvorläufe wurden seitens der Separatisten zurückgewiesen. Gegen abend setzte seitens des organisierten Selbstschutzes der Sturm auf das Regierungsgebäude ein, in dem sich höchstens 40 Separatisten unter Führung des Regierungskommissars Schwab befanden. Die Separatisten schossen zunächst blindlings auf die Menge. Trotz der schweren Verluste der Angreifer wurde der Sturm fortgesetzt. Da an das Regierungsgebäude aber infolge der Verbarricadierung nicht herangegangen war, wurde die Feuerwehr in Tätigkeit gesetzt. Als sie jedoch ebenfalls nichts ausrichtete, wurde das Gebäude mittels Benzin in Brand gestellt. Als der untere Teil in Flammen stand, stellten die Separatisten das Feuer ein und baten um Gnade. Anwohner waren einige Männer mittels einer Leiter in das Gebäude eingedrungen, und es entstand ein Kampf Mann gegen Mann. Die das Gebäude verlassenden Separatisten wurden von der mahllos ereigneten Menge erschlagen. Unter ihnen

befindet sich auch der „Regierungskommissar“ Schwab, der sich durch besonders brutales Vorzeichen ausgezeichnet hatte, ferner der „Adjutant“ des Schwab sowie andere bekannte Separatisten. Die Bekämpfungsstruppen verhielten sich während der Kämpfe vollkommen neutral.

Insgesamt 88 Tote.

)(Birmensdorf. Nach neueren Bekanntstellungen über den Verlauf des Kampfes hat sich die Zahl der Toten auf Seiten der Separatisten auf 28 und auf Seiten der Bevölkerung auf 8 erhöht. Das Bezirksamt ist vollständig ausgebrannt, es stehen nur noch die Grundmauern. Und Zweibrücken ist französisches Militär eingerückt. Die französische Bekämpfungsbehörde hat über Birmensdorf eine Verkehrsbeschränkung abgestellt, die von 7 Uhr bis morgens 6 Uhr verhängt.

)(Birmensdorf. Über die Stadt ist der Bekämpfungszaun verhängt worden. Der Delegierte der Rheinlandskommission hat die Birmenser Zeitung bis auf weiteres verboten.

Die Kämpfe in Kaiserslautern.

Über Entstehung und Entwicklung der Kämpfe mit den Separatisten in Kaiserslautern wird noch berichtet: Den Anfang zu den Kämpfen hat die Verhaltung des Kreishauptamtes Leonhard durch Separatisten gegeben, wobei dieser schwer missbilligt wurde. Ein Schuhmarktaufschlag von 10 Pfennig begab sich unbewußt nach dem Bezirksamt und verlangte die Freilassung des Verhafteten. Die Separatisten griffen jedoch zu den Waffen und gaben mehrere Schüsse ab, durch die zwei Schuhläuse verwundet wurden. Diese zogen sich darauf zurück, weil sie einen Kampf vermeiden wollten. Trotzdem fielen aus den Fenstern des Bezirksamts Schüsse, durch welche drei weitere Schuhläuse verletzt wurden. Die Schüsse zogen zahlreiche Leute herbei, und die umliegenden Straßen füllten sich mit einer ungeheuren Menschenmenge. Schulen, Löden und Fabriken wurden geschlossen. Die Lage wurde immer bedrohlicher. Ein Separatist, der von der Menge erkannt wurde, wurde schwer missbilligt. Als die Separatisten dies sahen, gaben sie zehn weitere Schüsse in die Menge ab, wodurch der Fabrikant Friedrich Heder durch einen Kopfschuss getötet wurde. Nun erschienen marokkanische Bekämpfungsstruppen auf dem Platz, den sie in weitem Umkreis absperren. Die Menge, die durch die Verwundung der Schuhläuse und zahlreicher anderer Personen sowie die Eröffnung des Heder sehr erregt war, durchsuchte nun die Wohnungen mehrerer Separatisten, wobei das Schauspiel eines Separatistenehlers vollkommen zerstört wurde. Im Haus des sogenannten Regierungskommissars Pfaffmann wurde einer der Einbrüderen von den Separatisten — angeblich von Pfaffmann selbst — erschossen. Auf die an den französischen Plakatmandatarien gerichtete Aufrüttung einer aus allen Parteien zusammengesetzten Stadtverordnetenversammlung, die Separatisten sollten entfernt und entwaffnet werden, erwiderte der Offizier, die französischen Behörden müssten sich nicht in die inneren Angelegenheiten Deutschlands. Die Aufrüttung der Bevölkerung ist ungeheuer. Tausende durchzogen in den Nachmittagsstunden die Straßen. Eine große Abteilung Marokkaner steht unweit des Bezirksamtes unter den Waffen.

)(Kaiserslautern. Über die Stadt ist eine Verkehrsbeschränkung von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verhängt worden. Zwischenfälle haben sich im Laufe des gestrigen Nachmittags nicht mehr ereignet. Die Zahl der verwundeten Schuhläuse beträgt fünf. Ein Separatist und zwei Einwohner der Stadt wurden getötet. Es steht fest, daß Schüsse aus französischen Infanteriegeschützen abgegeben worden sind. Marokkaner halten die Straßen im Innern der Stadt besetzt.

Frankreich gegen die Vorschläge der Pfälzerfrage.

)(Paris. „Echo de Paris“ teilt mit, daß die französische Regierung am Montag abend eine neue Note über die Angelegenheit der Pfälzerfrage nach London sandte. Das Pariser Kabinett holt darüber vor, es den alliierten Oberkommissaren in Koblenz zu überlassen, die gegenwärtigen Schwierigkeiten nach eigenem Ermeben zu regeln. Die Oberkommissare sollen insbesondere ermächtigt werden, mit Hilfe an Ort und Stelle zurückgeliebener Beamten die Fragen der Verwaltung zu regeln. Was die ausgewiesenen Beamten anlangt, die sich nach Heidelberg flüchten, so ist ihre Rückkehr nur auf Grund einer sorgfältigen Sicherung zugelassen. Zwischen Tizard und Klimannod dat eine Aussprache auf Grund der letzten französischen Note eingesetzt, mit welchem Ergebnis, steht noch nicht fest.

Abschied der Sachverständigen-Ausschuß von Berlin.

Mit dem kurzen Abschiedsbesuch, den am Mittwoch mittag der Vorsitzende des ersten Sachverständigen-Ausschusses Dawes dem Reichskanzler obenantritt hat, sind die Arbeiten des Sachverständigen-Ausschusses in Berlin zum Abschluß gekommen. Die Aufgabe des ersten Ausschusses war, die Möglichkeiten des deutschen Endetatsausgleichs und der Stabilisierung der deutschen Währung an Ort und Stelle in Berlin in den Vespredungen mit der Reichsregierung und mit Vertretern der Wirtschaftssphäre zu prüfen. Der zweite Ausschuß unter dem Vorsitz von Max Rennau hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob es möglich sei, die deutschen Auslandsaufnahmen abzufangen und welche Wege zu deren Rückführung offen ständen. Die Reichsregierung hat, getrennt dem beim Ausschlußschluß der Ausschüsse vom Reichskanzler gegebenen Versprechen, ihre Bücher öffentlicht. In zahlreichen minderlichen Versprechungen und einem umfangreichen Schriftverkehr zur Beantwortung der von den Ausschüssen gestellten Fragen ist das Material nach allen Richtungen hin von den Ausschüssen durchgeprüft und durchgeprochen worden. Ein Teil der schriftlich gestellten Fragen aus den letzten Tagen wird noch von Berlin nach Paris beantwortet werden, sodass den Ausschüssen bei ihrem Wiederzusammentreffen in Paris am 18. Februar das Material vollständig vorliegen wird. Allemitglieder der Ausschüsse haben in vierzehn tägiger anstrengender Arbeit in jeder Weise ihren ernstlichen Willen bekundet, sowohl ihre Absichten zu lösen, wie auch den deutschen Schwierigkeiten gerecht zu werden. Die Aufgaben waren sehr schwierig, und es hat den ganzen Tatzen der Gegenseite und ihrer durchaus fachlichen Art bedurf, um ohne Hemmnisse die Arbeit bewältigen zu können.

Das positivste Ergebnis der Verhandlungen ist die Klärung der Frage der Goldnotenbank, über die sich, wie wir berichteten, am Dienstag der Reichsbankpräsident Dr. Schacht offen ausgesprochen hat. Da wenig an die übrigen Fragen kommen, hat die Sachverständigen-Ausschüsse ein abhängendes Bild noch nicht machen, die Vorarbeiten müssen erst weiter geführt werden, um zu einem Urteil zu kommen. Ausschlaggebend für die Ausschüsse wird deren Bericht an die Reparationskommission sein, der kaum vor Mitte März erwartet werden kann.

Es kann nochmals betont werden, daß die deutsche Reichsregierung die ganze Material offenlegen hat und auch beabsichtigt, alle die Unterlagen der Verhandlungen in einem umfangreichen Weißbuch zu veröffentlichen. Zugleich wird die Deutsche Zeitung, die die deutsche Regierung als Materialkammer den Ausschüssen im Unterricht vorlegt hat, noch in dieser Woche im „Central-Verlag“ herausgegeben werden.

Dawes' Dank an den Reichskanzler.

)(Berlin. Der Vorsitzende des ersten Sachverständigen-Ausschusses General Dawes hat gestern nachmittag aus Anlaß der Abreise des Ausschusses den Reichskanzler besucht und seinen Dank ausgesprochen für die wirksame Unterstützung der deutchen Regierung bei den Berliner Arbeiten der Ausschüsse sowie für die freundliche Aufnahme, die der Ausschuss erfahren habe. Der Reichskanzler dankte dem General für seinen Besuch und bat ihn, auch den übrigen Mitgliedern gegenüber den Dank der deutschen Regierung für die Würdigung der Mitarbeit der letzteren auszusprechen.

Einberufung der Vertreter Jugoslawiens in Berlin nach Belgrad.

)(Belgrad. Der Finanzminister hat im Einverständnis mit dem Außenminister die Vertreter Jugoslawiens in Berlin nach Belgrad berufen, da in den Verhandlungen über die Fortsetzung der Reparationsabfassungen bisher keine Vereinigung mit Deutschland getroffen werden konnte. Die Vorschläge der deutschen Regierung würden es nach Ansicht der jugoslawischen Delegierten ermöglichen, die Lage der jugoslawischen Bevölkerung dennoch zu berücksichtigen. Es soll eine besondere Sachkommission eingesetzt werden, welche darüber urteilen wird, ob die zum Teil bereits begonnenen deutschen Lieferungen in irgend einer Weise sichergestellt werden könnten. Die jugoslawische Regierung droht mit der Verhängung der Sperre über die deutschen Guthaben.

Hente bestellen Sie

für den halben Februar 1924 das „Riesaer Tageblatt“ zum Preise von

nur 1.35 Mark

durch Zeitungsboten frei haus. — Neudeckungen nehmen alle Zeitungsboten und zur Vermittelung an diese auch die Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Bemitsprecher Nummer 20) jederzeit entgegen.

Die deutsche Antwort in Paris.

* Paris. Wie der diplomatische Mitarbeiter der Daily Mail zu wissen glaubt, wird das von Herrn v. Doetsch zurückgelassene Nide Memoire betr. Verhandlungen im befestigten Gebiet am Canal d'Orsay sorgfältig studiert. In Pariser diplomatischen Kreisen glaubt man jedoch zu wissen, daß die Angelegenheit sämtliche Verbündeten angenehm

Das amtliche Endergebnis der Thüringer Wahlen.

* Weimar. Das amtliche Endergebnis der Thüringer Landeswahlen ist jetzt bekannt. Demnach verteilten sich die Mandate wie folgt: Ordnuungsburg 84, Bölkische 6, Sozialdemokraten 16 und Kommunisten 13.

Örtliches und Staatsliches.

Miesa, den 14. Februar 1924.

* Eisenbahnunfall. Bei der Fahrt des 8 Uhr 10 Minuten abends auf Bahnhof Zeitz ausfahrenden Personenzuges Nr. 9267 mit Güterabfertigung wurde gestern vermutlich infolge zu starken Bremsens der Gustdruckbremsen an einem Personenwagen die Stirnwand eingedrückt. Amel. Personenwagen wurden mit je einer Achse hochgehoben. Bebauungswweise haben hierbei am Ende der Verlegungen erlitten. Der eine Verletzte, Schlosserleben Hart Hofmann aus Zeitzau, der einen Steinbruch davontrug, hat kurz nach dem Unfall Aufnahme im Städte Krankenhaus Miesa gefunden, wohin er mit dem vom Landesamt für Verkehrsrecht zur Verfügung gestellten Kranken-Auto gebracht wurde. Der andere Verletzte, opl. Weichenwärter Richard Kellner aus Zeitzau, der eine Quetschung am rechten Bein erlitten, konnte nach ärztlicher Behandlung in seine Wohnung gebracht werden. Leidensfahrt besteht bei beiden nicht. Betriebsführungen haben nicht stattgefunden.

* Die Ortsgruppe Riesa des Allgemeinen Sächsischen Sieglerverbandes verantwaltet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, Sonnabend, den 16. 2. 24, abends 8 Uhr im "Königspalast" Riesa eine öffentliche Versammlung. Das Thema "Die Siedlungsfrage als Wohnungs-, Wirtschafts- und Kulturproblem" dürfte wohl von allgemeinem Interesse sein, zumal diese Fragen von Herrn Weißner, Hamburg, einer Rapportauf dem Gebiete der Siedlung, behandelt werden. Anmeldungen neuer Mitglieder werden am Schluss der Versammlung entgegengenommen.

* Die Aufführung des "Waffenstückes" wird besonders Sorgfalt gewidmet werden. Eine regelrechte Hauptprobe, von Staatskapellmeister Auguste geleitet, findet Freitag nachm. statt. Die Hauptprobe ist allerdings nicht öffentlich.

* Die Rittsack-Sänger (Dir. A. Hoffstock) geben morgen abend im Hotel Hößner ein Gastspiel. Die reichhaltige Vorstellungslage lädt für heitere Unterhaltung, sodass die Besucher sicherlich auf ihre Kosten kommen werden. Röhriges ist aus dem Anzeigenteil zu entnehmen.

* Von der Sächs. Gesellschaft für Sieglerverein Riesa. In der kürzlich abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung gab der Vorsitzende den Geschehenen ein Bild von dem Werken des Vereins im vergangenen Jahre. Anfolge der sich immer schwieriger gestaltenden wirtschaftlichen Verhältnisse konnte der Verein die geplanten Veranstaltungen nicht restlos zur Ausführung bringen, infolgedessen auch den vielen an ihn geforderten Gelüften um Unterstützung nicht immer in vollem Maße gerecht werden. Unterstützt wurden im vergangenen Jahre einige Konkurrenten, 16 Kinder wurden ins Ferienheim Söhlau geführt, ferner spendete man den Klein- und Sozialrentnern 80 Rentner. Beiletz teils bedeutend verbilligt, teils unentgeltlich. Weiter trug die Gesellschaft dazu bei, dass auch Brote unentgeltlich abgegeben werden konnten. Dies alles ist besonders dadurch möglich geworden, dass einige Vereine und Privatpersonen sich in den Dienst der guten Sache stellten. Es boten der M. G. V. "Sängerkranz" einen Operettentreib, sowie zwei Märchenaufführungen, der M. G. V. "Orpheus" ein Konzert mit dem Chemnitzer "Orpheus", die Hüttenkapelle ein Konzert, ferner überwies Herr Görlitzberger Blüttner den Erlögen eines Blumenthebels weitere Geldspenden die Schützenfamilie. Verglichenen Dank dafür den Benannten auch an dieser Stelle. — Die Neuwahlen ergaben eine Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes, nur zwei Herren traten als Kandidat ein. — Am Sommer 1924 gedenkt der Verein wieder 20 bedürftige Kinder in sein Ferienheim Söhlau zu senden. Sovon sieht nun er daher suchen Geldmittel für diesen Zweck aufzubringen. Wenn also die Mitgliedskarten für 1924 angeboten werden, wird auch hierdurch gebeten, sie nicht zurückzuweisen, 1 Mark für unsere Jugend zu opfern, mühte niemand schwer fallen. Mit der Mitgliedschaft kann zugleich der Eintritt in die angegliederte Sterbefall erholt werden; es werden für jeden Sterbefall 100 Goldmark ausgezahlt. Auch Sachsenlauben aller Art werden in der Geschäftsstelle Hauptstraße 39a gern entgegengenommen, hauptsächlich wenn dann die Kinder nach Söhlau gebracht werden sollen, es fehlen da so manch ein Kleinkind Schule, Ober- und Unterkleidung. — Als nächste Versammlung des Vereins wurde eine Warenverlosung im Friedensstil beschlossen, man kann also wieder für 1 Mark eine Kundenreise u. dergl. gewinnen. — Schließlich wurde noch mitgetragen, dass die leichte Aufführung des Weihnachtskonzerts vom "Sängerkranz" einen Steingeminn von 254,33 Goldmark erbracht hat, wovon man mit Dank Kenntnis nahm.

* Riesa. — Die neuwählten Verein Riesa. Man berichtet uns: Im Bahnhof zum "Unter" bildet am 10. Februar der Bienenzüchterverein Riesa und Umgebung seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der bisherige 1. Vorstandende, Oberpostdirektor Henkel wurde einstimmig wiedergewählt. Auch die übrigen Vorstandesmitglieder, Ledner, Naumann als 2. Vorsitzender, Wasserwerksbeamter Herrmann, Provinzialsäfifanten a. D. Deuer, 2. Kästner, Tischlereimeister Böhme, 1. Eisenbahndirektor Richter, 2. Schriftführer nahmen das in ihren Händen liegende Amt wieder an. Ein vom Unterbruder Richter geführter Vereinsvorstand bat im Vereinszimmer Riesa eine Aussichtsfahrt in das Vereinsbüro geführt, womit ein schon langgebotene Wunsch des Vereins erfüllt worden ist. In ihm ist der Anfang einer Vereinsbücher, zu der der Vorsitzende mehrere lehrreiche Bücher geschenkt hat, untergebracht worden. Als Büchervarant wurde Herr Heuer ernannt. Nach Bekanntgabe und Verbreitung wichtiger Angelegenheiten und mit der Aufforderung, die am 17. Februar im Hauptbahnhof Dresden tagende Kreisvereinssammlung zahlreich zu besuchen, fand die Versammlung ihr Ende.

* Verbot von Versammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel. Das Polizeipräsidium in Dresden teilt mit: Nach der Verordnung des Wehrkreisamtes sind Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten und unter Strafe gestellt. Es liegt im eigenen Interesse der Bevölkerung, wenn soziale Katastrophen ereignen, sich zurückzuhalten und sich auch nicht aus Neugierde verleiten zu lassen, in der Nähe verbreiterer Ansammlungen oder Umzüge sich aufzuhalten, da es den einschlägigen Beamten nicht möglich ist, Teilnehmer und Neugierige voneinander zu unterscheiden. Neugierige sind deshalb in Gefahr, bei vollzähligem Einschreiten in Mitleidenschaft gezogen zu werden.

* Flüchtiger Schwarzverbrecher. Der 1898 zu Seer geborene Arbeiter Gustav Möller Bößler, der bereits erheblich vorbestraft ist, konnte im August vergangenen Jahres auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof wegen erneuter Einbrüche, verübt zumeist in ländlichen Gegenden, festgenommen und dann am 15. Oktober vom Landgericht Chemnitz abgeurteilt werden. Bößler erhielt als rücksichtiger Dieb zwei Jahre einen Monat Haftstrafe aufgelegt. Eine Woche darauf war es ihm gelungen — er hatte einen Gefängnisbeamten schwer verletzt — aus dem Penitentiary abzulaufen. Er floh ab und kam schließlich in die Tschechoslowakei entkommen, bald sich aber fest erneut im Freistaat Sachsen, besonders im Erzgebirge und Vogtland auf. Bößler lebte in dingigem Verhältnis, in letzter Zeit eine ganze Anzahl schwerer Einbrüche verübt zu haben. Im Sommer vergangenen Jahres hatte er sich vorzugsweise in der Holzindustrie begabt herumgetrieben, er brachte dort gute örtliche Kenntnisse. Es ist nicht ausgeschlossen, dass er als Täter für den bestialischen Ruthmor verübt am 21. Dezember 1923

im Wald zwischen Oberrothen und Darmstadt am 22. Januar 1923 einen Todesfall verursacht hat, in Frage kommt. Bößler ist als gewalttätiger Verbrecher bekannt, es wird jedoch nach ihm gefahndet.

* Die gesetzliche Miete für März 1924. Das sächsische Finanzministerium bestimmt im Inneren mit dem Ministerium des Innern — Landesbauernhofamt — auf Grund von Vorlage 29 des Reichsmietengesetzes für alle Gemeinden, für die von hier aus keine andere Regelung getroffen wird, über die Berechnung der gesetzlichen Miete für Monat März 1924 folgendes: 1. Der Zuschlag für den Verwaltungsaufwand des Gigantlers und für die Gerätschaften zu Hausarbeiten einschließlich des Zuschlags für den Dienstleistungsdienst ist in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern innerhalb der Rahmengrenzen von 1,2 bis 2,4 v. H. der Friedensmiete in Goldmark, in Gemeinden von über 5000 Einwohnern innerhalb der Rahmengrenzen von 1,8 bis 3 v. H. der Friedensmiete in Goldmark festzulegen. 2. Der Zuschlag für die übrigen Betriebsosten einschließlich der Hausmannsarbeit ist in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern innerhalb der Rahmengrenzen von 5 bis 8 v. H. der Friedensmiete in Goldmark, in Gemeinden von über 5000 Einwohnern innerhalb der Rahmengrenzen von 7 bis 12 v. H. der Friedensmiete in Goldmark festzulegen. 3. Der Zuschlag für laufende Instandsetzungen wird ringtheitlich für alle Gemeinden, in denen das Reichsmietengesetz gilt, auf 8 v. H. der Friedensmiete in Goldmark, der Zuschlag für große Instandsetzungen auf 6 v. H. der Friedensmiete in Goldmark bestimmt. 4. Erfolgt die Ladung in Bawietzmarkt, so ist der Eintragung der am Tage vor der Ladung amtlich festgestellte Berliner Goldmarkmittelpunkt zu Grunde zu legen.

* Um die alten Rechte der sächsischen Militärveterane. Die deutsch-nationalen sächsischen Reichsbundesabgeordneten Tomisch und Dr. Böhme haben sich an die Inhaber der vollziehbaren Gewalt, General v. Seeckt in Berlin und General Miller in Dresden, mit folgender Eingabe gewandt, um den über 20000 Mitgliedern der sächsischen Militärveterane wieder zu ihren alten Rechten zu verhelfen, die ihnen unter der Rera. Zeigtet genommen worden sind: Es besteht eine Verordnung der sächsischen Regierung, nach der der Militärveteranen das Führen von Gemeinen und Abgabe von Grenzeuer bei Begegnungen von Kriegsgefangenen verboten ist. Tausende von treuen Staatsbürgern stehen in dem Grasse dieser Verordnung eine unethische Bedeutung vorwölker, durch langjährige Überbelagerung geheiligter väterländischer Empfindungen. Das Verbot wirkt um so verlebend auf die betroffenen Vereine, als in den benachbarten Ländern Preußen und Baden es den Militärveteranen vereinigt noch heute unbenommen ist, sich auf soldatische Art zu betätigen und den verstorbenen Kameraden mit militärischen Ehren das letzte Geleit zu geben. Tausende von sächsischen Kriegskameraden und Angehörigen von Militärveteranen bitten daher, das oben erordnete Verbot, welches sogar von untenen Verwaltungsbehörden noch auf Schulgesellschaften ausgedehnt wurde, aufzuheben. Die Voraussetzungen, die schließlich zur Verhinderung des Verbots geführt haben, kommen heute nicht mehr in Frage. Es bedarf daher wohl nur dieses Hinweises, um die aus parteipolitischem Engerzgkeit entstandene Verordnung wieder zu befehligen, damit dadurch nicht noch länger in unndriger Weise die Gefüße von Massen treuer Staatsbürgers verletzt werden. Der Inhaber der vollziehbaren Gewalt kann verlebend sein, dass sein Eintreten für die Aufhebung der Verordnung von der großen Mehrheit des sächsischen Volkes mit Freuden begrüßt wird.

* Treibels auf der Unterelbe. Aus Hameln wird gemeldet: Infolge des seit einigen Tagen erneut eingesetzten starken Stroms führt die Elbe wieder startes Treiben, sodass zunächst ein Schwarzfischer wieder auf die Elbe gestellt wurde. Das Eis drängt sich besonders auf der Strecke Neumühl-Wagendorf zusammen.

* Neue Reichsverwaltungsschule Berlin-Dresden — München. Am 20. bzw. 21. Februar ab wird wieder ein zweites Reichsverwaltungsschul zwischen Berlin-Dresden und München eingeleitet. Die neuen Reichsverwaltungsschulen sind für den Reichsvertrieb um bestwillig besondere ermächtigt, weil sie in München die Errichtung der Unschlüssige mit Oberbayern und Tirol ermöglichen. Kein deutsches Sozialkandidatur. Die Landesleitung der Deutschen Sozialen Partei stellt berichtigend mit, dass das Gericht Sundius Dr. Weber ist als Sachverständiger auf die Liste der Deutschen Sozialen Partei für die nächsten Reichsverwaltungsschulen aufgestellt, völlig aus dem Lust geprägt sei. Sowohl die Partei als Sundius Dr. Weber stünden einer solchen Sozialkandidatur vollständig fern.

* Großb. In der zweiten Sitzung der neugewählten Gemeindevertreter wurde zum 2. Vorsitzenden Herr Kleinerleichter u. Richter gewählt. Selbiger hatte die Bürgerlichen Stimmen; die linke Seite wählte Herrn Weindold. Als Schriftführer wählten die Bürgerlichen Herrn Kaufmann Böller, dieser gehörte nicht mit zu den Gemeindevertretern, weshalb die Sozialdemokraten gegen diese Wahl protestierten, was aber den Beschluß der Bürgerlichen nicht beeinflusste. Nach langerer Debatte gewilligte man für die Gewerkschaften, Sozial- und Kleinunternehmer 300 Mark. Die Wahlen zu den verschiedenen Auschüssen, dem Schulvorstand und Schulausschuss verließen triumphlos.

* Radibor. In der am Montag von der Fraktion der bürgerlichen Einheitslisten eingerufenen und zahlreich besuchten Einwohnergemeinsammlung teilte Gemeindevorstand Werner mit, dass der Antrag auf Errichtung der Stadtrechte für Radibor bereits beim Ministerium eingereicht sei.

* Methen. Der Jahresbericht des Elbhafensvereins gibt laut M. T. einen umfassenden Rückblick über die Verhältnisse der Elbhafenhäfen im vergangenen Jahre. Das sächsische Geschäft, so heißt es in dem Bericht, entwickelte sich im vergangenen Jahr etwas ungünstiger. Es war zunächst ein leichteres Angebot an Braunkohlen und Bleikreis zu verzeichnen. Auch andere Exportgüter der sächsischen Industrie wurden in großem Umfang verschifft. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Papier, Pappe, Erzeugnisse der Glasindustrie usw. Neuerdings seien die Bestrebungen der Arbeitsgemeinschaft der Elbhafenhäfen besonders darauf gerichtet, dass das sächsisch-polnische Binnenschiffahrtsgesetz und das Gesetz über die Regelung öffentlich-rechtlicher Schiffahrtsverhältnisse in der Elbhafenszone den bestehenden deutschen Bestimmungen sowohl wie möglich angepasst würden. Die Verhandlungen hierüber zwischen den beiden Regierungen schwanken.

* Dresden. Durch die Aufmerksamkeit zweier Sivillisten gelang es der Kriminalpolizei, eine ganze Reihe Krimigebäude in Dresdenwohnungen aufzuklären. Vor einigen Tagen demonstrierte eine Frau im Hof ihres Grundstücks in der Wintergartenstraße zwei Burschen. Sie verriet in den beiden Versionen Diebe und rief um Hilfe, worauf die Burschen die Flucht ergingen. Zwei Sivillisten, Vater und Sohn, die die Burschen gehört hatten, gelang es, den einen der Täter schaupunzen und den Volkspolizist zu übergeben. Dort wurde in ihm der Kriminalbeamte Paul W. aus Böhmisch festgestellt. Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, seinen Komplizen in dem Nebelkeller Martin K. zu ermitteln und ebenfalls festzunehmen. Beide wurden als die jüngst gefassten Diebe enttarnt, die nach Einschätzung einer

wissenschaftlichen Untersuchungswirkung entweder unbekannt waren, die Beute zum Teil bei Händlern und zum Teil auf den Straßen an unbekannte Personen ab. Ein geringer Teil der gestohlenen Sachen konnte den Geschädigten wieder zurückgegeben werden. Die in Frage kommenden Händler werden nun wegen Schließung zu verantworten haben.

* Ritter. Das während des Krieges zur Aufnahme von Gefangenem, hauptsächlich Russen, errichtete Gefangenense Lager Großpötzschau ist vom Reichsministerium auf Abbruch verurteilt.

* Freiberg. In später Abendstunde des Mittwochs wurde von den drei für den Posten des Oberbürgermeisters in engere Wahl gestellten Kandidaten der stellvertretende Kreishauptmann von Baugau, Oberregierungsrat Dr. Hartenstein, mit 25 gegen 15 Stimmen zum Oberbürgermeister von Freiberg gewählt. Dr. Hartenstein war früher Amtshauptmann von Zwönitz, wo er seinerzeit dem Menschen Müller vorstand musste, um nach Baugau als stellvertretender Kreishauptmann verlebt zu werden.

* Hartmannsdorf. In der Nacht zum Mittwoch (gegen 1,12 Uhr) versuchten bisher unbekannte Attentäter in das Schlosszimmer des Bürgermeisters Otto Rehert eine Bombe zu schleudern, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlte und an der Wand des Raumes explodierte. Der Explosionskörper fiel in den vor dem Haupthaus befindlichen Sandboden und verhüllte dadurch größere Beschädigungen. Der entstandene Riss deutet auf imsteinernen Hauses zahlreiche Fenster eingestürzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Verfolgung der Täter wurde unmittelbar nach dem Explosions aufgenommen, leider erfolglos. Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesem Angriff um Personen handelt, die mit dem Prozeß in Verbindung stehen, der vor kurzem vor dem Chemnitzer Landgericht wegen der kommunistischen Unruhen im vorigen Sommer geführt wurde. Damals wurden die beiden Gebrüder Klemet von kommunistischen Banden unter schweren Misshandlungen nach Burgstädt geschleppt.

* Schönitz. Die Stadtverwaltung beschäftigt, wie die Blätter berichten, nach dem Vorbild anderer Großstädte die Errichtung eines Tiefbaus. Die Vorarbeiten dazu sind bereits im Gang.

* Leipzig. Am 7. Februar wurde, wie erst jetzt bekannt wurde, in der evangelischen Kirche in Leipzig-Vogelsdorf ein dreijähriger Knabentod verübt. In dem Kirchengebäude wohnt eine Aufwartsturn. In den Abendstunden des genannten Tages Klingelte ein Aufwandler an der verschlossenen Tür und überbrachte der Frau einen Brief. Nachdem er Eingang in das Gebäude erlangt hatte, zog er plötzlich einen Revolver und drohte der Frau mit Erfolgen. Dann rief er einen Helfer in das Haus. Der Helfer verhinderte, dass die Augen verbunden und einer der Männer hielt bei ihr Wache, während der andere die Wohnung und die Kirche nach Waffen durchsuchte. Der Mann wurde eine Uhr und andere Wertstücke geraubt, an Kirchengegenstalten erlangten die Männer eine kleine runde, silberne, innen vergoldete Büste, einen silbernen Kelch und vier Gläser Rotwein.

* Marsdorf i. S. Das Dorf eines 18 jährigen Münzlings wurde hier ein 28 jähriges, aus Deutschland stammendes stellvertretendes Dienstmädchen. Der Schlosser Kleinerleichter traf am 20. Januar die Hausgehilfin und brachte sie mit Fust und Gewalt, da es ihm nicht gelang, mit dem Mädchen, trotzdem er ihm Alkohol gab, in einem Gasthaus zu nähern, auf den Haubode seines Wohnhauses. Hier vergeblich er das Mädchen schändlich. Dann ließ er es im Bett und lämmerte sich nicht um die Arme. Diese war so entzündet und verstopft, dass sie in dem fremden Hause keine Flucht wagte und ohne Speise und Trank zwölf Tage verblieb. Bis sie jetzt ein Richter halb verhungert, verlogen und verletzt wurde. Man brachte den Jungen in ein Spital. Der Richter stand angesichts von Beulen und Schwellen.

* Wendische Großmauerforschung. * Bauken. Das wendische Nationalitätsblatt "Sachsia" wendet sich gegen die in der sächsischen Presse erschienenen Artikel über das in französischer Sprache gedruckte Buch "Un poète martyr" (Ein qualvolles Werk) und fordert u. a.: Die wendische Frage ist eine Frage der nationalen Minoritäten. Diese Fragen sind heute internationale Fragen. Sie und damit auch unsere wendische Frage haben aufgehoben, innerer Angelegenheit eines Staates zu sein. Der Stein rollt und kann nicht mehr aufzuhalten werden. Wir raten den Deutschen, dass sie sich nicht auf ein zu hoher Preis lehnen mögen und unsere kulturellen Forderungen und Bemühungen nicht mit einigen lächerlichen Worten abweichen möchten. — Diese Art Wenden, die so zu sprechen und so zu hören wogen, sind nicht ein Deut anders als die hochverdächtigen Separatisten in der Pfalz und in der Rheinprovinz. Es ist nur gut, dass der grobher und verkrümmt Teile der sächsischen Wenden von diesen hochverdächtigen Teilen der wendischen Nationalisten nichts wissen will.

Aus den Ausschüssen des Landtags.

* Dresden. Der Haushaltshaushalt II des sächsischen Landtages beriet gestern über einen Teil des Haushaltssatzes für 1923. Bei Kap. 91, Universität Leipzig betreffend werden die für Fortführung der angefangenen Neubauten für die veterinär-medizinischen Institute, die Frauenklinik und die Wohnungsbedarf für Professoren und Beamte ein gestellten Summen bewilligt. In Bezug auf den Neubau der Frauenklinik beschließt der Ausschuss einstimmig, die Begleitung zu erläutern, in den Hauptstaat Summen in der Höhe einzustellen, dass auch der Bau des Villengebäude B und C in Angriff genommen und der Neubau sobald als möglich fertiggestellt werden kann.

* Kap. 58 — Wohlfahrtspflege betreut. — erläutert auf eine längere Auskunft über die durch den chemischen Fabrikanten Böttcher veranlaste Abgabe von 800 Millionen Mark zur einmaligen Belastung von Antiochien für Gewerkschaften und Rentner. Der Betrag war vom Reichsfinanzministerium als Liquiditätskredit überwiesen worden für allgemeine Staatsausgaben und um das Land vor Schadensförderungen zu schützen. Diese Zweckbestimmung war vom Reich ausdrücklich betont und die Auswendung vom sächsischen Finanzministerium zuverlässig. Trotzdem hat damals der Minister Böttcher die Gelder an der erwähnten Sonderaktion verwendet. Ein vollspätkommunistischer Antrag wird dieser Ausgabe gestellt, den Begriff nachdrücklich durch Sonderausgaben und seine Verwendung nachzuweisen. Die Angelegenheit wird den am Unterlauf der Böttcherischen Regierungsmahnen eingestellt. Böttcher ist ausdrücklich fest, dass infolge dieser Vorgänge für Staatsaufgaben Gelder auf andere Weise haben aufgebrochen werden müssen.

* Kap. 79 — Finanzministerium betreffend — hat Ansatz zu Martin-Mengen gegen die vom damaligen Finanzminister Böttcher veranlaste Personalpolitik. Er hatte Regierungs- und Oberregierungsratsstellen besetzt, die im Einzelnen nicht vorhanden und vom Landtag nicht bewilligt worden waren. Sein Ziel war die Errichtung einer Personalstelle für das gesamte Finanzministerium. Eine Maßnahme die wegen der Wiederaufbauzeit des Landes zusammenhängende

Deutschland unumstößlich war. Zu seiner persönlichen Unterstützung batte der kommunistische Minister des Finanzierungs-Geschäftsführer des Landes veranlassten Allgemeinen Verbandes der deutschen Rentenversicherung, Müller, als vorzusprechendes Rat ins Ministerium gerufen. Darauf bedurfte es aber der Zustimmung des Kabinetts. Diese wurde gewahrt. Durch den Eintritt des Reichskriegsministers wurde der Vorsitz des Rates gehindert. Müller erhielt nachdrücklich beim Staate Anträge auf Gehaltsleistung, die abgelehnt worden sind.

Gerichtsnaal.

Das Autounfall an der Dresdner Brücke vor dem Dresdner Landgericht. Am Freitag Nachmittag zum 18. Oktober vergangenen Jahres war es außerordentlich einer sogenannten Schwarzfahrt an der Dresdner Brücke in einem schweren Automobil geschehen, bei dem der Chausseebau des Rathausbrücke in Dresden infolge Schädelbruches den Tod gefunden, zwei weitere Passanten und der Fahrer des fahrlässigem Kraftwagens zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten hatten. Der letztere mußte sich fast wegen fahrlässiger Tötung vor dem Amtsgericht verantworten. Es war dies der 48 Jahre alte Kraftwagenfahrer Johann Karl Oswald Warlich, der zu jener Zeit in der Bodenbacher Filiale der Firma Hartwig & Voelz in Stellung war. Der Angeklagte befand sich in der Verhandlung, sich der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht zu haben. Er schwerte ein, wie es zu seinem schweren Unglück gekommen ist. Am 12. Oktober v. J. hatte er seine Bodenbacher Dienststätte nach Dresden zu fahren. Nach Bekanntmachung des Dienstes habe der erste Chausseebau Quell vom Dresdner Hauptgebäude den Wunsch geäußert, probieren zu werden. Warlich fuhr wortlos aus, da Quell unten stand beim Hofe botte, so konnte er nicht dessen Wünschen aus dem Wege gehen. Er habe den Dresdner Kollegen und seine Bekanntschaft nach einigen Lokalen gefahren, aber nichts Besonderes weiter getrunken, er sei vollkommen nüchtern gewesen. Auf der Rückfahrt will er gegen 2 Uhr morgens die Grabenbauer Straße mit etwa 30 bis 35 km Geschwindigkeit gefahren sein und beim Passieren der Alten Brücke den Motor etwas abgedrosselt haben. Der Wagen sei ins Schleudern gekommen und das Unglück dadurch passiert. Chausseebau Quell muß mit dem Kopfe gegen das Heckmahl getraten sein, er habe mit einer zum Auto gehörigen Hundepetrische während der Fahrt aus dem Wagen heraus herumgeschleift. Beides Auskunft des Sachverständigen waren zwei Sachverständige und eine große Anzahl Zeugen vorgeladen, deren Abhörung längere Zeit in Anspruch nahm. Neue und belohnende Momente tauchten hierbei nicht auf. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurde Angeklagter der fahrlässigen Tötung für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. —

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Februar 1924.

Der Reichspräsident an General Allen.

* Berlin. Auf ein Telegramm des amerikanischen General Allen hat der Reichspräsident das folgende Antworttelegramm gesandt: Wie mir Ihr Telegramm zu meinem lebhaften Bedauern bestätigt hat, daß es in den Vereinigten Staaten zu beklagenswerten Missdeutungen geht, daß die Flagge auf der deutschen Botschaft in Washington nicht schon auf die erste Nachricht von dem Ableben des früheren Präsidenten Wilson, sondern erst am Tage seiner Beisetzung auf Haftrampe gehisst worden ist. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu versichern, daß das deutsche Volk an der nationalen Trauer des amerikanischen Volkes, dessen berührengste Liebestätigkeit zur Eindringung der deutschen Not hier niemals vergessen werden wird, den aufrichtigen Anteil nimmt.

Sozialdemokratie und dritte Steuernotverordnung.

* Berlin. Die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu der dritten Steuernotverordnung wird, wie der "Vorwärts" meldet, in ihrer Sitzung am kommenden Dienstag Gegenstand erster Beratungen sein. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am Dienstag die Entscheidung darüber treffen, ob sie die von der Regierung erlassene Verordnung aufzugeben droht.

Sperrmaßnahmen im besetzten Gebiet.

* Köln. Außer der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen sind auch sämtliche anderen Brücken, die von der Piaf ins Rechteck führen, von der Besatzungsbehörde für den Verkehr gesperrt worden. Der Grund der Sperrung ist bis jetzt noch nicht bekannt. Der Eisenbahnverkehr über die Brücke Mannheim-Ludwigshafen ist bis zur Stunde noch nicht unterbrochen.

Ruhe in Kaiserstaaten und Österreich.

(Kaiserslautern. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Das französische Militär steht weiter in Bereitschaft. — Auch in Vitrakens haben sich in der Stadt keinerlei Zwischenfälle ereignet. Von den Schwerverletzten sind noch zwei Separatisten und ein Einwohner gestorben. In den übrigen Gebieten der Piaf herrscht gegenwärtig Ruhe.

Um die Wehrmacht in Österreich.

* Wien. Der Deeresausschuss des Nationalrates lehnte noch mehrstelliger Debatte über die bekannte Debatte des im Rückstand befindlichen Generals Körner den Antrag des Sozialdemokratischen Reichs in namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 10 Stimmen ab, in dem die Regierung aufgefordert wird, dem Nationalrat einen Nachtragsschluß vorzulegen, damit die österreichische Wehrmacht auf den im Friedensvertrag von St. Germain festgesetzten Stand von 30.000 Mann gebracht werde.

Günstige Wirtschaftslage in Österreich.

* Wien. Im Januarabschluß gab bei Beratung des Handelsbudgets Minister Schäffler eine Erklärung über die wirtschaftliche Lage Österreichs ab. Er sagte u. a.: Die Entwicklung der österreichischen Handelsbilanz in den letzten drei Jahren sei verhältnismäßig nicht ungünstig. Mit dem Aufholen des Passivums in der Handelsbilanz sei wohl zu rechnen, es sei jedoch eine erhebliche Veränderung des Wertes durch Erweiterung der Ausfuhr und Entwicklung der Produktion zu erwarten. Die Lage der industriellen und der gewerblichen Produktion könne ohne allzu großen Optimismus als nicht unbedenklich bezeichnet werden. Im allgemeinen dürfe erhofft werden, die Produktion allerdings in sehr eristem Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt zu erhalten und weiter zu erweitern. Besonders die Eisenindustrie zeigte im abgelaufenen Jahre einen wesentlichen Aufschwung gegenüber dem Vorjahr. Schäffler trat für volle Verkehrs freiheit ein und erklärte, daß er die Wünsche nach Erleichterung der Pauschalrichtungen leicht unterstützen werde. Die Organisation und Ausgestaltung des Vertragsystems mit den Nationalstaaten und Deutschland sei ein unerlässlicher Faktor für die Schaffung von Exportmöglichkeiten.

* Breslau. Unstößlich der Anerkennung des Rätebundes durch Norwegen erklärte Bittinow, es sei erstaunlich, daß das Ausland einsehe, daß die Nichtanerkennung kein Strafmittel darstelle, um größere Zugeständnisse zu erlangen und daß die Anerkennung den beiderseitigen Interessen diene. Die kleinen Staaten können in eine lächerliche Lage, wenn sie erwarteten, der Rätebund werde bis höher ansetzende Maßnahmen föhren.

Ich doch erfüllen. Der Rätebund lehne alle Verhandlungen vor seiner Beurkundung ab. Diese sei nicht mehr aktuell, weil die normalen Beziehungen zu Deutschland, England, Italien und den Oststaaten für die wirtschaftliche Bedeutung ein genügendes Feld böten. Nunmehr sei die Anerkennung der neu gebildeten Staaten durch den Rätebund für die neuen Staaten wichtiger als umgekehrt deren Anerkennung des Rätebundes. Dieser sei aber zur bedingungslosen Anerkennung bereit. Was Norwegen anstrengt, so wolle der Rätebund das Pariser Schipperberg-Abkommen annehmen. Das Börgern-Schrodens sei auf innerpolitische Gründe zurückzuführen.

Eine englische Anfrage an Deutschland.

* London. Wie verlautet, soll sich die englische Regierung inoffiziell in Berlin erkundigt haben, wie sich die deutsche Regierung verhalten würde, wenn England offiziell die Auseinandersetzung Deutschlands zum Rätebund vorschlagen würde.

Der Franken fällt weiter.

* Paris. Die Schwärzungswährung des Franken hat sich auch gestern fortgesetzt. Das Pfund Sterling wurde bei Schluss der Börse für 95,80 und der Dollar für 22,26 Franken gekauft.

Vermischtes.

Ein Lübecker Fischdampfer gestrandet. Der Lübecker Fischdampfer "Schutzen" ist an der Südküste Islands in schwerem Sturm gestrandet. Die Besatzung von 12 Mann konnte gerettet werden. Das Schiff gilt als verloren.

Ein englischer Dampfer gescheitert. Nach einer Mitteilung der Reuteragentur ist der britische Dampfer "Mara" auf den Alpen des Kap Saint Vincent gescheitert. Der Kapitän ließ drastisch die Meldung an die englische Regierung ergehen, daß er sich mit der Mannschaft in die Rettungsboote begeben habe. Der Dampfer hat eine Wasserentladung von 5176 Tonnen.

Ein weiteres Opfer des Tiroler Lawinenunglücks. Zu den bisher gemeldeten Opfern, die der Lawinensturm im Selkental bei Innsbruck gefordert hat, ist ein weiteres gekommen. Außer dem Chauffeur Wenner aus Tempelhof wird auch die Tochter, Fräulein Charlotte Wegener vermisst. Der mit seiner Mutter und Tochter verunglückte Kaufmann Wegener gehört seit mehr als zehn Jahren der Sektion Berlin des deutsch-österreichischen Alpenvereins an und gilt als sehr besonnener und gelehrter Alpinist.

Gegen die modernen Tänze will der Wiener Großherr Cardinal Pissi einen Brief an die Wiener Tänzer schicken. Gegen die modernen Tänze will der Wiener Großherr Cardinal Pissi einen Brief an die Wiener Tänzer schicken.

Erst der elektrische Stuhl, dann Gitarre. Im Staate Nevada in Nordamerika hat man einen Motor in einer pneumatischen Kammern durch Gasförderung von Granatstoffgas aus einer nicht gerade sehr humane Art hingerichtet. Buntstift wurde mit dem Gitarren ein Experiment an einer Kiste gemacht. Dies verlief aber so unbedeutend, daß vier Gefangenwärter ihr Amt niedergelassen, weil sie an der Hinrichtung eines Menschen mit Gasgas nicht mitwirken wollten. Dresden wurde am 8. Februar ein chinesischer Kuli in der Gaslammer hingerichtet. Er wurde gefesselt auf ein Bett gelegt, so daß die Kammer hermetisch geschlossen. Drei Wärter drückten gleichzeitig im Nebenzimmer auf drei Söhne, von denen einer mit einer Gasflasche in einem dritten Raum verbunden war. Die Gasflasche verhinderte die Atemluft, so daß die Wärter den Wärttern das Bewußtsein genommen hat, wer von ihnen das Urteil vollzogen habe. Nach 10 Minuten war der Chines tot. Leichte Gedanken wurden allerdings noch nach einigen Minuten durch ein Fenster beobachtet, und ein Arzt begleitete diese Gedanken als Rettungsreflexe. — Das ganze Experiment ist danach ebenso schaudhaft verlaufen, wie seinerzeit die ersten Hinrichtungen durch Elektroshock.

Unterwasser-Flugzeug. Unterwasser-Flugzeuge — eine merkwürdige Bezeichnung. Das Verbot des Flugzeuges ist doch die Bucht. Das Unterwasser-Flugzeug ist ein Hilfsmittel des modernen U-Bootes, dessen Nachteil es ja ist, daß es aufgetaucht, sich nicht allzu hoch über die Meeressoberfläche erheben kann und daher nur eine sehr beschränkte Schwere hat. Deshalb werden die neuesten Unterwasser-Kreuzer in England und den Vereinigten Staaten jetzt mit einem Flugzeug ausgerüstet, das sozusagen ihr Auge darstellt. Bei dem neuen englischen U-Boot S 1 wird das Flugzeug nicht, wie es meist üblich, in zusammengelegtem Zustande unter Deck verstaut, sondern in einem anständigen Raum, auf Deck angebrachten Schuppen untergebracht, der unmittelbar vor dem Kommandoturm steht. Im Schuppen ist das Flugzeug vollkommen vor Wasserstrahl geschützt. Soll ein Flug stattfinden, so wird es aus dem Schuppen herausgezogen. Dann werden die Fügel am Rumpf befestigt und nun taucht das U-Boot weit unter, daß das Flugzeug aufschwimmen und damit flugbereit ist. Auch das "Unterwasser-Flugzeug", das in den amerikanischen Marinewerftanlagen zu Cleveland gebaut wird, hat seine Versuche begonnen. Die Anordnung ist hier so getroffen, daß das Flugzeug auf einen außerordentlich kleinen Raum zusammengelegt werden kann, da ja die Raumfrage auf den U-Booten eine große Rolle spielt.

Die englischen Königs Kronen. In der Schatzkammer des Londoner Tower befinden sich die historischen Königs Kronen, die Kronjuwelen haben mancherlei Schicksale durchgemacht, und nicht die liebenswerte Erinnerung ruft das Kindheit Edwards III. nach, dessen Schaden im Jahr 1342 eine beträchtliche Höhe erreicht hatten, doch er sich gewünscht, seine goldene Krone und den Kronschatz zu verplündern, und zwar an Dorchester zu räumen. Die Auslösung, die nur kurze Zeit später erfolgen sollte, konnte wegen Geldmangel nicht stattfinden, und so bekannte sich am 26. Dezember 1343 der König urkundlich zu einer Schuld von 66.000 Goldgulden an die Dorzheimer Großhändler Konrad und Johann Klepper und Johann Wolde. Auch der "Fugger von Brügge", Edemann Lemberg, hatte auf den Kronschatz gelassen, und als die Rückerstattung des Geldes ausstehlos blieb, 1346 auch noch eine zweite Krone als Pfand erhalten.

Ein Februar mit 30 Tagen. Ein alter Kalender verzeichnet den Februar als den längsten Monat folgendermaßen:

Wie dem Hornung ist es eine Blöße.
Dreimal lebt er 28 Tage,
Ob das große Kunststück ihm gelingt
Und er es auf 29 Tage bringt.

In der Tat sind ja die 29 Tage das Höchstmahl der dem Februar erreichbaren Lebensdauer. Und da diese Zahl nur alle vier Jahre einmal in Erscheinung tritt, ist es schon von jeher als Kostüm entstanden worden, so es einem Menschen durch die Boule des Schiffs festgelegt war, ausgerechnet am 29. Februar seinen Einzug in dieses jüdische Jammertal zu halten. Kann man doch in diesem Hause nur von vier zu vier Jahren den Tag seiner Geburt begehen. Dennoch ist die Lage der Schiffs-Bedibogel noch gar nichts gegen das Misgefühl des "weltweit ehr- und achtbaren und wohlvernehmen Herren Herdt Erosen, geweihte staats- und handelsmannes", der vor 200 Jahren in dem altenbürokratischen Südbaden Basel lebte, wo auf dem

alten Friedhof noch heute der Grabstein Erosen zu sehen ist, der die eingemeindete Friedhof trägt; geboren den 30. Februar 1884. Damals ist also im Jahre 1884 den Februar das "kunstlich" gelungen, es sogar auf 30 Tage zu bringen.

Die Haus- oder Winselfinne als Metterprophetin. Die Haus- oder Winselfinne zeigt einen Witterungswechsel vielfach sicherer an als das empfindlichere Barometer. Hat das Tier sein abgerissenes Fell wieder an der alten Stelle auf, so folgt — dessen kann man sicher sein — mildes Wetter; sieht sie sich wiederum einwärts gelehnt, in diese äußeren Häfen, so folgt kaltes rauhes Wetter. Umbaumend schlechtes, d. h. regnerisches, foltes Wetter setzt sie auch durch an, daß sie gefangene Fliegen unverloren einspielt und sich so einen Vorrat anlegt. jedenfalls beweisen die von verschiedenen Seiten gemachten Beobachtungen, daß die oft so geringfügig handelnde Winselfinne es in der Wetterkunde am weitesten unter allen Tieren gebracht hat.

Tropische Tiere in Europa. Der Vogel schließt daraus, daß in Europa Knochen von Elefanten, Nashörnern, Löwen, Löwen und anderen Tieren, die heute nur in Tropenländern leben, gefunden werden, auf ein ehemaliges heißes Klima Europas. Dieses ist nun auch ohne Zweifel einmal vorhanden gewesen, aber in einer Zeit, die ungezählte Jahrtausende vor dem Auftreten gerode der in Nede siebenden Tiere liegt. Die Nachforschungen lassen es ganz unsicherhaft erscheinen, daß diese Tiere gerade in der Zeit zwischen den beiden großen Eiszeiten, also zu einer Zeit, da Europa ein paradiesisch tropisches Klima hatte, in Europa auftraten. Vor den Einwirkungen der Kälte waren sie durch ein dichtes Haarfeld geschützt. Wodurch das Aussterben dieser Tiere bedingt wurde, ist noch nicht erforscht. Keineswegs aber sind die Tiere der zunehmenden Kälte erlegen.

Zwergvölker. Bekanntlich wußte man schon im Altertum von ganzen Völkern ausgerottet Buches, von den Vögeln, zu berichten. Bis auf unsere Tage hinab hat man die Nachricht bevpölt. Auch als Etraker aus dem dunkelsten Afrika heimam und von dem Zwergvölkern, daß er in den Waldern von Afrika gefunden hatte, fand er keineswegs steigenden Glauben. Seitdem aber sind in den Waldgebieten Afrikas so viele Bergstämme gefunden worden, daß man an einer Urbevölkerung Mittel- und Südostasias von ausgerotteter Natur nicht wohl zu zweifeln vermag. Vor wenigen Jahren sind nun auch in Schlesien und im südlichen Ostsiebenbürgen Reste gefunden und von wissenschaftlichen Autoritäten untersucht worden, die keinen Zweifel darüber obwalten lassen, daß es auch in diesen Gebieten Zwergvölker geben hat. Es sind Knochen wohlbelebt, also durchaus nicht verkrüppelter Menschen, deren Größe 1½ Meter selten übersteigt, im Durchschnitt aber ziemlich erheblich darunter zurückbleibt. Auch sind zu viele solcher Funde gemacht worden, um den Zwergvölkern einzelner Individuen, der ja schließlich auch heute noch vorkommt, in diesen Funden sehen zu wollen. Es handelt sich tatsächlich um das Vorkommen einer Zwergbewohner in diesen Gebieten und es will scheinen, als ob in Schlesien die Zwergbewohner zur Zeit der Völkerwanderung noch nicht ganz ausgestorben waren. Bringt man damit die an vielen Orten vorkommenden Sagen von kleinen Untertümern zusammen, so ist wenigstens die Möglichkeit nicht abzulehnen, daß unsere Altvoideen mit Resten von höhlenbewohnenden Zwergstämmen zusammenhören.

Märktebericht.

Allgemeine Notizzettel der Produktions-Börse zu Chemnitz am 13. Februar, nachm. 3 Uhr. Stimmung: ruhig. Es wurden notiert: Weizen 168 — 172, Roggen 150 — 160, Wintergerste —, Sommergerste 185 — 186, Hafer 125 — 128, Mais 210 — 215 Goldmark je für 1000 kg, Weizenmehl 81,50, Roggenmehl 27,50, Weizenkleie 7,00, Roggenkleie 6,50, Getreide-Stroh gest. 3,50 Goldmark für je 100 kg franz. Chemnitz bei Getreide in Ladungen von 200 bis 300 Sck., bei Mehl in Mengen unter 100 Sck., bei Getreide und Stroh Ladungsmehl.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktions-Börse zu Berlin am 13. Februar. Getreide und Getreide pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen mährisch 168 — 162, Roggen, mährisch 130 — 137, pommerscher 127 — 129, westpreußischer 120, Gerste, Brauergeste 151 — 161, Buttergerste 135 — 142, Hafer, mährischer 103 bis 109, pommerscher 100 — 105, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto int. Sac (feinstes Weizen über 100) 24,75 — 27, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto int. Sac 21,75 — 23,75, Weizenkleie frei Berlin 8, Roggenkleie frei Berlin 6,60 bis 6,70, Hafer 290 — 295, Getreide 420 — 440, Billard-Gebäck 25 — 26, kleine Speise-Gebäck 18 — 19,50, Buttererbäck 13 bis 15, Velutchen 13 — 14, Nüderbohnen 13 — 15, Biesen 13 — 15, Lupinen, blaue 14 — 14,50, gelbe 15 — 16, Serradell 14 — 14,50, Apfelsachen 10 — 10,50, Leinuchen 22 — 23, Tiefenflocken 7,80 — 7,90, Vollwertige Jüderkäne 16, Kartoffelkleie 30,70 8, Kartoffelkleie 16.

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 4210500 000 000
(unverändert)

Börsenrückmeldung, ohne Gewähr.

Börsennotizszahlen für den 14. Februar 1924.

Börsennotizszahlen für den 14. Februar 1924.	
1 Goldmark (Berliner Briefmark)	1 002 500 000 000 Papiermark
1 Goldpfennig	10 025 000 000 Papiermark
Reichsratspfennig	1 003 000 000 000 Rieden 1,5%
Cäcilie'sche Gelantrichtszahl (mit Bettleding)	1 002 000 000 000 Rieden 2,8%
" (ohne)	1 005 000 000 000 Rieden 2,8%
Großhandelsrichtszahl	1 154 000 000 000 (Eingang 1,8%)
Telegraphengebühr: Mortgebühr im Fernverkehr	0,15 Goldmark
Postgebühr im Fernverkehr	0,075 Goldmark
Posttelegrafe	0,03 Goldmark
Fernbrief	0,10

Sonderangebot in unseren bewährten Strumpf-Qualitäten

Freitag, Sonnabend, Montag

3 Serien-Tage!

Freitag, Sonnabend, Montag

Serie I										Serie II										Serie III									
Rinderstrümpfe	Größe 1	1.-	M.	Größe 7	1.90 M.		Größe 1	1.10 M.		Größe 6	2.-	M.		Größe 1	1.20 M.		Größe 6	2.20 M.		Größe 1	1.20 M.		Größe 6	2.20 M.					
gute reine Wolle	2	1.15	-	8	2.05	-	2	1.28	-	7	2.18	-	2	1.40	-	7	2.40	-	8	1.60	-	8	2.60	-					
	3	1.80	-	9	2.20	-	3	1.46	-	8	2.36	-	3	1.80	-	9	2.80	-	10	3.-	-	10	3.-	-					
	4	1.45	-	10	2.35	-	4	1.64	-	9	2.54	-	4	1.80	-	10	3.-	-	11	2.90 M.	-	11	3.20 M.	-					
	5	1.60	-	11	2.50	-	5	1.82	-	10	2.72	-	5	2.-	-	10	3.-	-	12	2.65	-	12	2.90 M.	-					
	6	1.75	-	12	2.65	-	Größe 11	2.90 M.	-																				

Damenstrümpfe, bunt, schwarz und braun, nahtlos verhüttete Fertigung und Spitze
Damenstrümpfe, schwarz, braun und verschiedene Farben
Damenstrümpfe, Seldensilber, Doppelsilber und Hochsilber, weiß, schwarz und alle Modelarten

Serie 1 Paar 0.75 M.
Serie 2 Paar 0.95 M.
Serie 3 Paar 1.35 M.

Herrenstrümpfe, gute, kräftige Qualität, äußerst haltbar
Herrenschweifhosen, auch Flanellhosen, in vielen Farben
Herrenhosen, Baumwolle, in vielen neuen Farben

Serie 1 Paar 0.45 M.
Serie 2 Paar 0.65 M.
Serie 3 Paar 0.95 M.

Geschäftszeit durchgehend 1/9-1/7 Uhr

Füßlinge, gestrickt, Paar 0.45 M.

Geschäftszeit durchgehend 1/9-1/7 Uhr

Kaufhaus Albert Troplowitz Nachf.

Vereinsnachrichten

Sängerkranz. Gesamtvorstand und Festausschuss heute abend Hotel Höpfner. Turnverein Riesa, Freitag, 15. Febr., Wiederveranstaltung im Schlosshof, 7.10 Uhr Eröffnung, 10 Uhr Vereinsversammlung. Wahl des Voran. Ausch. Wahl der Gauantagsabgeordnete. Vereinigung ehem. Angehöriger d. Landes-Inf. Bat. XII 8, Großenhain, Ortsgr. Riesa, Sonnabend, 16. Februar, abends 8 Uhr in Altmärk's Hotel Stadt Dresden kam. Besinnungsmahl. Der Vereinig. noch fernst. Nam. sind heral. willkommen. Freie Vereinigung ehem. 103er, Riesa, Sonnabend, 16. Februar, abends 8 Uhr findet im "Gold'n Löwen" wichtig. Versammlung statt. Wied. Tagesordnung: Eröffn. aller Nam. dring. zw. Theatergemeinde Riesa. Hauptversammlung der S. Landesbühne e. V. am 18. Februar 1924 nachm. 4 Uhr in Dresden, Ostra-Allee 9. Die Mitglieder, insbesondere die Gründungsmitglieder, werden dazu ergeben eingeladen. T.O. im Rathaus, Zimmer 3.

Allen denen, die mir beim Hinschreiben meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Hugo Dehmigen
frötestnd zur Seite standen, hierdurch herzlichen Dank.

Die schwergeprüfte Gattin Frieda verw. Dehmigen mit Familie G. Dehmigen nebst allen Hinterbliebenen. Merzdorf und Badewitz, 18. 2. 24.

Nachruf.
Am 9. Februar verschied ganz unerwartet unser lieber Turnfreund

Herr Hugo Dehmigen.

Schmerzlich betrünen wir seinen Verlust, war er uns doch allen ein lieber, bewährter Freund. Sein ruhiges, behutsames Wesen, sein offener und ehrlicher Charakter haben ihm ein bleibendes Andenken. - Ruhe sanft!

Turnverein Weida.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes

Arthur Hugo Hennig
lagen wie hierdurch unsern herzl. Dank. Feiner Dank der lieben Jugend, dem Turnverein "Freischauf" und dem Jugendverein "Großbau" zu Hoyda, seinen lieben Arbeitskollegen und allen Bekannten u. Freunden, sowie für die trostreichen Worte und Gedichte am Grade. Dank auch denen, die ihm während seiner Krankheit hilfreich zur Seite standen.

Hoyda, 13. Februar 1924.
Die tiefruerenden Eltern, Geschwister und Hinterbliebenen.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba

Heute letzter Tag: "Du sollst nicht begehrn"

Freitag bis Montag: Die mit großer Spannung erwartete Fortsetzung von

Tragödie der Liebe 3. Teil: Verbannung, Flucht

Vorführungen: Werktag 7 und 9 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr.

Allgem. Sächs. Siedlerverband e. V.

Ortsgruppe Riesa.

Sonnabend, den 16. Februar, abends 8 Uhr im Hotel Kronprinz, Riesa

öffentliche Siedlerversammlung.

Tagesordnung: 1. Die Siedlungsfrage als Wohnungs-, Wirtschafts- und Kulturproblem.

2. Freie Aussprache.

Der Vorstand. J. U. Max Schausse, Vor.

Jagdgenossenschaft Riesa.

Dienstag, 19. Febr., abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Adler die diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsvorlage und Richtigstellung derselben, 2. Preis-Aussprache.

Der Vorstand. Alwin Thomas.

Sieberts Restaurant.

Morgen, Freitag und Sonntag

mit großartiger humoristischer Unterhaltung. Kulturtreffen der anerkannten großen Stimmungskanone Carl Otto, Dresden, mit Partnerin H. Gallerthüpflein 60 Pf.
Vieles-Vorwürfel 60 Pf.
Graebest laden ein Paul Siebert u. Frau.

Café Wolf.

Morgen Freitag

Nacht-Schlachtfest verbunden Bockbierausschank.
Abends 8 Uhr Wellfleisch.
Es laden dazu höflich ein Krahn Wolf und Frau.

Restaurant Karpfenschänke.

Morgen Freitag und folgende Tage

Reitewurst mit Kraut. H. Gallerthüpflein.
Es laden höf. ein Krahn Hensche u. Frau.

Hasenschänke Jakobsthal, Bahnhof.

Sonnabend, den 16. und Sonntag,

den 17. Februar

großes Bockbierfest.
Gefüllte Biere. H. Bockwürfel.
Hölle Bedienung.
Dazu laden freundlich ein Willi. Kreuzel.

Hotel Höpfner, Riesa.

Freitag, den 15. Februar, abends 8 Uhr

Dr. A. Oppendorf

Zittavia-Sänger

mit ihrem neuen Schlagerprogramm. U. a.: Neu!

Drei Berliner der Tummett. Neu!

Verlobung bei Böttchermeister Böckchen

romantische Burlesken von H. Hopfstad.

Germann Held, die unctionale Stimmungskanone.

Heinz Wulf, der wunderbare Tenor

sowie der neue Solotitel.

Preise der Plätze: 1. Platz 0.80, 2. Platz 0.60,

Galerie 0.50. Steuer extra.

Vorverkauf wie bekannt.

Einen gemütlichen Abend verspricht Dir. A. Oppendorf.

Hallo! Wir kommen!

la Briketts

bült stets vorrätig und empfohlen ab Lager

E. A. Schmitz, Meißnerstr.

Bopp's Restaurant

Glaubib.

Sonnabend, den 16. und

Sonntag, 17. Febr.

Bockbierausschank

Dazu laden freundlich ein Edm. Bopp.

Restaurant

Stadt Freiberg

Freitag, den 15. Februar

Schlachtfest

f. Gallerthüpflein, frische

Wurst. 10 Uhr ab Wellfleisch.

Dazu laden ergeb.

ein Georg Stillermann

und Anna.

Lamms Restaurant

Röderau.

Nächsten Sonntag großes

Preis-Skaten

Ergebnis Ernst Hänsel.

Dank und Nachruf.

Allen denen, die uns bei

der langen Krankheit und

dem Tode unserer lieben

Entschlafenen

Scou Marie Mietz

so hilfreich zur Seite stan-

den, durch die vielen Blum-

spenden ehrt und sie

zur letzten Ruhe begleiteten

lügen wir unten in unjüngsten

Tanck.

Dank auch für

die trostreichen Worte im

Haufe und am Grabe, so-

wie dem Reichsbund der

Kriegsbeschädigten und

der Gemeindebewohner.

Die aber, die teure Ent-

schlafene, wünschen mir,

dass du die wohlverblie-

Vollswirtschaftliche Wochenübersicht.

Der Notenmarkt ist glücklich abgeschlagen worden. Man muss es billigen, dass die Reichsbankleitung in ihrem Abwehrkampf den schärfsten Mittel eingesetzt, die ihr zur Verfügung stehen. Banken, die durch Verleugnung oder Umgehung der Devisenverordnungen die Marktkontrolleierung gefährdeten, verdienen nicht nur soziale moralische Verurteilung, sondern es muss ihnen auch sichtbar zum Bewusstsein gebracht werden, dass derjenige, der sich an den Interessen der Wirtschaft verständigt, sich der schärfsten Anwands- und Strafmaßnahmen des Staates aussetzt. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, in dem sich auklärende Aussichten auf eine Lösung des Reparationskonfliktes eröffnen, muss von jedem einzelnen Staatsbürger nationale Disziplin und Unterordnung der Einzelinteressen unter die Staatnotwendigkeiten gefordert werden. Die Rentenmarkt bedarf, wie der Amtszeitshall klar bewiesen hat, eines ständigen behördlichen Schutzes gegen spekulativen Angriffe, die nur unter Verletzung bestehender Gesetze und Verordnungen überhaupt ausgeübt werden und Gefahr bringen können. Mit Recht ist von der machenden englischen Finanzpresse darauf hingewiesen worden, dass keinerlei Tätsachen vorliegen, die einen Rückgang der Mark rechtfertigen könnten. Sehr wahrscheinlich handelt es sich nur um eine künstliche Schwankung, die man keine Aufmerksamkeit zuwenden braucht, denn der letzte Reichsbankausweis gibt keinerlei Erklärung und die finanzielle Lage des Reiches bestellt sich langsam weiter", schreibt der "Blauecher Guardian". Inzwischen hat sich diese Aussistung als richtig erwiesen, denn das Pfund, das plötzlich von achtzehn auf zwanzig Billionen Mark emporgestiegen war, ist wieder auf neunzehn Billionen zurückgegangen.

Eines zeigt allerdings der letzte veröffentlichte Reichsbankausweis ganz deutlich, nämlich die beeindruckend stark anwachsenden Kreditansprüche der deutschen Wirtschaft. Die Bestände der Reichsbank an Rentenmarktwerten sind um 70 auf 867,5 Millionen Rentenmarkwerten angewachsen, ebenso ist das Papiermarktwertkonto um 89,2 auf 898,4 Trillionen Papiermark gestiegen. Auch der Rentennotenumlauf hat sich infolge erhöhter Verkehrsbedeutung wieder um 20,5 auf 488,7 Trillionen Mark erhöht. Dieses starke Geld- und Kreditbedürfnis der deutschen Wirtschaft ist an sich ein günstiges Zeichen wiederauferstehender Unternehmenslust. Die Bevölkerungsgruppen sind wieder im Ansteigen begriffen. Aber leider ist die Reichsbankleitung genehmigt, diesen gesetzlichen Kreditansprüchen der Wirtschaft die Beschränkung zu verlegen. Der Sturm am Devisenmarkt wäre unmöglich gewesen, wenn nicht vorher eine Verflüssigung des Goldmarktes erfolgt wäre. Trotz aller Verordnungen lässt es sich nämlich nicht verhindern, dass flüssigeres Geld und verbilligte Kredite dazu verwendet werden, Devisen für Exportzwecke oder aus spekulativen Gründen anzuschaffen. Zur Entlastung des Devisenmarktes muss also die Goldknappheit in gewissem Umfang künftig aufrecht erhalten werden, auch wenn die Wirtschaft zunächst darunter leidet.

Nur in einem Punkte muss allerdings eine Ausnahme gemacht werden: der landwirtschaftliche Kredit muss in höherem Grade Befriedigung finden, als das in letzter Zeit geschehen ist, damit der Bedarf an künstlichen Düngemitteln rechtzeitig und in einem Maße gedeckt werden kann, das eine Minderung der kommenden Ernteerträge ausschließt. Die Reichsbank hat deshalb besonders dem Städtebau und der Möglichkeit verhaftet, der deutschen Landwirtschaft einen umfangreichen Wechselkredit einzurichten, um ihr die notwendigen Bestellungen künstlicher Düngemittel zu ermöglichen. Am übrigen freilich wird die Reichsbank den Kredit in nächster Zeit der Wirtschaft noch knapper zu messen müssen, als das schon bisher geschahen ist. Mit Geldknappheit und Kreditmangel werden wir leider so lange als einer unabänderlichen Tatsache rechnen müssen, wie die Marktbasisierung eben nur eine vorläufige ist und nur wirksam und unter bestimmten Voraussetzungen aufrecht erhalten werden kann. Erst die Goldnotenbank, an der Dr. Schacht mit Eifer und Energie weiterarbeitet, kann uns von dem Nebel der Geld- und Kreditnot befreien. In der Zwischenzeit wird voraussichtlich die geplante Ausgabe des Rentenmarkt im betroffenen Gebiet wenigstens als Rücksichtnahme, solange die Rheinlandkommission der Rentenbankverordnung noch immer die Genehmigung verweigert, eine fühlbare Entlastung des Devisenmarktes zur Folge haben, die durch die Erweiterung des Umlaufgebietes des Rentenmarkt die Gefahr einer Überflutung des innerdeutschen Umlaufs mit Rentenmarktscheinen völlig beseitigt werden wird, so dass dann auch weitere Verknappung der Zahlungsmittel nicht zu vermeiden sein dürfte.

Die 3. Steuernotverordnung.

Berlin. Über die gestrigen abschließenden Vereinbarungen zwischen der Reichsregierung und dem Untersuchungsausschuss über die dritte Steuernotverordnung verlautet aus parlamentarischen Kreisen, wenigstens zwischen den bürgerlichen Mittelparteien habe eine Einigung insofern erzielt werden können, als von diesen Parteien ein Widerstand gegen die Regelung der Aufwertungsfrage innerhalb der Verordnung nicht mehr zu erwarten ist. Die Aufwertungsquote für Exportwaren soll von 10 auf 15 Prozent erhöht werden. Die Frage der Aufwertung der Reichs-, Staats- und Gemeindeaufgaben sei dahin geregelt worden, dass eine Aufwertung grundsätzlich nicht vorgesehen wird, ohne dass positive Angaben über die Höhe der Aufwertung gemacht werden. Nach dem Ergebnis der gestrigen Besprechungen wird angenommen, dass, falls im Reichstagplenum der Wunsch nach Aufhebung der Verordnung geäußert werden sollte, eine Mehrheit dafür nicht aufzukommen scheint. Die Verordnung werde heute der Vollstreckung des Künzelsauer-Ausschusses unterbreitet werden; diese Beratung dürfe jedoch im wesentlichen nur formale Natur sein, sodass mit der Bekanntmachung und dem Inkrafttreten der Verordnung für den heutigen Donnerstag als einem Tag vor dem Auftretreten des Ermaßtigungsgerichtes zu rechnen sei.

Die kommunistischen Kundgebungen

ein lästiger Zusammenhang.

Berlin. Die kommunistischen Kundgebungen, die gestern im ganzen Reiche gesamt waren, und in Berlin überaus schwachlich verlaufen, in einzelnen Stadtteilen ist es nur zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, die an Zahl sehr geringen Demonstranten leicht zerstreut konnte.

Hamburg. Der bekannt gewordene kommunistische Plan, gestern in ganz Deutschland zu demonstrieren, brachte auch in Hamburg in verschiedenen Stadtteilen Ansätze zu Kundgebungen, wodurch aber die Ruhe bisher nirgends auch nur vorübergehend gestört wurde. Die Kommunisten versuchten unter den Gewerkschaften Stimmung für eine Straßenkundgebung zu machen. Etwa 800 Gewerkschaftsmitglieder zogen darauf nach der Karpfangerstraße, um bei dem Hafenbetriebsrat Forderungen zu erheben. Die Anlärmungen konnten ohne Widerstand von den Beamten zerstreut werden.

Königsberg. Dank der sorgfältigen Mahnahmen des Militärbefehlshabers hinlänglich der für gestern geplanten kommunistischen Kundgebungen ist hier der Tag ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In den Abendstunden sammelten sich auf dem Markt erstaunlich mehrere hundert Leute an, die dort zu demonstrieren versuchten; sie wurden jedoch hilflos zerstreut. Fünf Leute wurden verhaftet. Aus der Provinz liegen an zuständiger Stelle Nachrichten über Demonstrationen bisher nicht vor.

Plaue. Auf Anordnung der Staatspolizeiverwaltung wurden im Laufe der Nacht und in den gestrigen Morgenstunden in verschiedenen Orten des Vogtlandes Mitglieder der kommunistischen Partei, die entweder eine Bürgerkriege gewollt haben oder dazu ausserlich waren, in Schachhaft genommen. In Plaue wurden der frühere Stadtverordnete Koch und der Glindener Kaufmann in Schachhaft genommen. Einige andere, die noch festgenommen werden sollten, waren nicht aufzufinden. In Döbeln i. V. wurden fünf Verhaftungen durchgeführt.

An das deutsche Volk!

Ein Aufruf zum Pfalz- und Rheintag.

Unsere Brüder und Schwestern in der Pfalz und am Rhein leiden schwerste leibliche und seelische Not. Separationen mit gebundenen landstrengen bewaffneten Banden haben eine heimvolle Schreckensherrschaft ausgerichtet. Friedliche Bürger haben durch das verbrechliche Bütten Leben und Gedanken, Haus und Heim verloren und schwanden in Gefangenissen, Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sind lärmgeplagt. Schwere Eingriffe in die Fleischpflege sind erfolgt. Presse und Versammlungsfreiheit bestehen nicht mehr.

Niemand ist seines Lebens sicher!

Gut und Gut sind den verbrecherischen Anschlägen schutzlos preisgegeben!

Niemals kann keine Meinung über die unethischen Ankündigungen der österreichischen Politik zum Siege verblassen und mit Gewalt deutsches Land vom Reich und von den Ländern trennen.

Allerdings ist die Reichsbankleitung unter den Augen der französischen Besatzung und unter Bruch des Versailler Vertrages und des Rheinlandabkommen und hat sich bis jetzt an keiner Stelle gekreiert.

Trotzdem wie in Pfalz und Rheinland, die nun und später gegen hochverrätrte die Befreiungen kämpfen. Rheinland ist in deutsche Not. Darum rufen wir alle Bürgerschaften in Stadt und Land, alle Parteien und Verbände an für Sonntag, den 17. Februar 1924, zum

Pfalz- und Rheintag

an einer Kundgebung der Brudertreue, an einem deutschen Opfertag.

Wir fordern die Wiederherstellung des Reichs und der verfassungswährenden Freiheit in der Pfalz. Wir protestieren gegen die französischen Annexionsabsichten und Wölbungsabsichten in der Pfalz und im ganzen Rheinland. Wir wollen durch reichliche Spenden beweisen, dass die Linderung der Not in der Pfalz und am Rhein eine Herzens- und Ehrensache des ganzen deutschen Volkes ist. Das immer geschehen mag, wir leben nur um so leicht zusammen.

Es lebe die deutsche Pfalz! **E**s lebe das Rheinland! **E**s lebe das Vaterland!

Berlin, den 12. Februar 1924.

Bund der Pfälzer; Reichsverband der Rheinländer; Bund Saarverein; Westfalenbund; Arbeitsausschuss deutscher Verbände; Bayerischer Volksverein; Deutscher Bühnenverein; Bund der Auslandsdeutschen; Demokratische Partei; Deutschnationale Volkspartei; Deutsche Studentenschaft; Deutschevangelische Kirchenausstattung; Deutsche Volkspartei; Deutscher Bauernbund; Deutscher Gewerkschaftsbund; Deutscher Industrie- und Handelstag; Deutscher Reichskriegerbund; Kniffläger; Deutscher Offiziersbund; Deutscher Schuhbund; Deutscher Städtetag; Südbürokratische Delegatur Berlin; Genossenschaft deutscher Bühnenmacher; Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände; Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie; Hauptgenossenschaft des deutschen Einzelhandels; Liga zum Schutz der deutschen Kultur; Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden; Reichsbund höherer Beamten; Reichsstädtebund; Rheinische Frauenliga; Reichsverband der deutschen Presse; Verband der deutschen Landesstädte; Verein deutscher Zeitungsverleger; Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände; Zentralverband des deutschen Großhandels; Zentrumspartei; Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes.

Vorläufer des Hitler-Prozesses.

München. Gegenüber den wiederholten in der Düsseldorfschule geäußerten Besorgnissen, dass in dem Hochverratsabschaffen gegen Hitler und seine Freunde die unbesiegene Wahrheitsforschung dadurch beeinträchtigt sei, dass der Generalstaatskommissar als Inhaber der vollziehenden Gewalt auch Vorreiter der Justizbehörden sei, wird der Korrespondenz-Hofmann vom Justizministerium mitgeteilt, dass die Besorgnis unbegründet sei. Eine Entwicklung des Generalstaatskommissars sei von vornherein ausgeschlossen, da durch das Generalstaatskommissariat gründende Verordnung die Gerichte von der Unterstellung der Behörden unter den Generalstaatskommissar ausdrücklich ausgenommen wurden. Von der rechtlichen Möglichkeit, der Staatsanwaltschaft Weisungen zu erteilen, macht der Generalstaatskommissar nur einmal Gebrauch, bei der Haftentlassung des Generals Ludendorff gegen Eremowit.

München. Gegenüber der Behauptung der "Münchner Post", dass die Erklärung des Staatsministers Schwener im Landtag über den Grund der Beschlagnahme der Notenbücher des Brothfuss im Widerstreit stehe zu der Mitteilung des Generalstaatskommissars, wird amtlich festgestellt, dass der Generalstaatskommissar von sich aus endgültig die Beschlagnahme der Broschüre für das rheinische Bayern aus polizeilichen Gründen ausstrach, wegen Verächtlungsmachung der Staatsanwaltschaft und weil durch die Broschüre öffentlich mittelbar auf ein schwebendes Strafverfahren Einfluss genommen werden sollte.

Pariser Lobpreise für Macdonald.

Die Pariser Presse zollt der vorzüglichen Rede Macdonalds unbedingte Anerkennung. Das "Journal des Débats" schreibt: Seit langen Jahren haben wir in England nicht eine Sprache gehört, die für uns so angenehm klara. Nicht das die Pläne des Herrn Macdonald über die Regelung der Reparationen und die Wiederaufstellung des europäischen Wirtschaftslebens uns besonders günstig erscheinen, aber seit dem Beschlussmobil im Foreign Office bemerken wir den Willen zu einer Verständigung, der früher nicht vorhanden war. Seitdem Herr Macdonald seine Absichten fund gezeigt hat, mit uns aufrecht zu sprechen, hat Herr Vincent sich auch sofort zur freundlichen Verständigung bereit erklärt. Er hat unserem Vertreter in der Sitzung die notwendigen Weisungen gegeben, um den Streitungen ein Ende zu machen und er hat den Abschluss eines Vertrages über die Eisenbahnen unterstützt. Der "Temps" betont, dass die demokratische Methode des Herrn Macdonald in allen demokratischen Ländern wie Frankreich und den Ländern der kleinen Entente Erfolg haben könnte, dass jedoch in Deutschland eine rücksichtslose Bewegung ist, welche die sich in der Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes aufdrückt und die in den fürchtig aufgetretenen Wahlen zu einer völkerlichen Niederlage der deutschen Sozialdemokraten, der Freunde Macdonalds, geführt haben.

Londner Pressehäufungen.

Dondon. "Westminster Gazette" schreibt, die gestrige Unterhausbeteiligung Macdonalds werde in seiner Reihe das Wohlwollen vermindern, das bisher dem neuen Ministerium gewährt wurde. Man hofft Macdonald zu seinem Programm begeistert zu sein, das sich von London aus die liberale Politik ansieht und wenig ernstliche Lösungen bei fragender Seite im Unterhaus erachtet.

"Daily News" schreibt, die allgemeinen Vorrichtungen Macdonalds seien so, dass sie jeder liberal geistige Mann mit Sympathie und ohne Bedenken betrachten könnte. Es sei zu hoffen, dass das englische Volk alles tun werde, was in seiner Macht steht, um Macdonalds Aufruf für eine Weltkonferenz zu unterstützen. "Daily Mail" bezeichnet Macdonalds Unterhausbeteiligung als gewöhnlich im Ton, aufmärrisch und allgemein vernünftig in ihren Vorstellungen.

"Daily Express" schreibt, dass Macdonalds Plan mit Sympathie und ohne Bedenken betrachtet. Es sei zu hoffen, dass England Frankreich als fair sieht. "Daily Telegraph" schreibt, die die Macdonalds hohes Ansehen und seine klare festgelegte Politik anerkennt.

"Morning Post", die die innere und die militärische Politik der Regierung ablehnt, begrüßt es andererseits, dass der Premierminister aufrecht steht zu sein. Ichne, eine gute Atmosphäre zwischen Frankreich und Großbritannien zu schaffen. In dieser Hinsicht führt Macdonald einfach die liberale Politik fort. "Times" heißt den Tag und die Befürchtung herau, die Macdonalds gesetz ist habe, während er in Downing-Street eingezogen ist. Es besteht jetzt ein wirklich zweckdienliches Gefühl, dass eine gerechte Regelung, die sich auf das französisch-britische Zusammenspiel gründet, in Aussicht sei.

Deutsch-französische Ausgleichsversuche.

Über neuerliche Verschüttungen, Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in Gang zu bringen, erläutert unser Berliner Vertreter von maßgebender Seite:

Das Ermaßtigungsgebot wird nunmehr am 15. 2. endgültig fallen, nachdem auch die Reaktion sich auf den Standpunkt stellt, dass eine Verlängerung des Ermaßtigungsgebots nicht nötig erscheine. Bei den kommenden Größenverhandlungen über die außenpolitische Lage, die Minister Stresemann mit den Vertretern haben wird, wird das Problem der gegenwärtigen deutsch-französischen Verhandlungen eine überaus wichtige Rolle spielen. Der französische Botschafter, der am Dienstag mit Dr. Stresemann eine längere Unterredung hatte, hat bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, dass die französische Regierung von den kommenden interalliierten Größenverhandlungen eine hohe Rolle erwartet.

Das Ermaßtigungsgebot wird nunmehr am 15. 2. endgültig fallen, nachdem auch die Reaktion sich auf den Standpunkt stellt, dass eine Verlängerung des Ermaßtigungsgebots nicht nötig erscheine. Bei den kommenden Größenverhandlungen über die außenpolitische Lage, die Minister Stresemann mit den Vertretern haben wird, wird das Problem der gegenwärtigen deutsch-französischen Verhandlungen eine überaus wichtige Rolle spielen. Der französische Botschafter, der am Dienstag mit Dr. Stresemann eine längere Unterredung hatte, hat bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, dass die französische Regierung von den kommenden interalliierten Größenverhandlungen eine hohe Rolle erwartet. Diese Frage durfte mehr den Gegenstand englisch-französischer Auseinandersetzungen darstellen, von denen Frankreich Deutschland nach Möglichkeit ausschalten würde. Eine besonders wichtige Frage ist jetzt die Möglichkeit des Weiterführungs-Deutschlands an den Völkerbund. Dieser Standpunkt des Deutschen Botschafters ist von den englischen Regierungen mehrfach von der englischen Regierung abgelehnt worden. Es wird erklärt, dass auch Frankreich an der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund interessiert sei. Deutscherseits war man nicht in der Lage, schon jetzt irgendwelche Zusicherungen zu geben, da die deutschen Erwartungen von dem Verlauf der kommenden Größenverhandlungen abhängig sein werden. Deutschland kann einen Eintritt in den Völkerbund nur dann erwünschen, wenn die Gewalt dafür besteht, dass der einzige orientierte Widerstand nicht zu Ungunsten Deutschlands auf die weitere Entwicklung der Dinge einen Druck ausübt. Zu diesen Punkten bewegen sich besonders die Erklärungen, die Minister Stresemann dem französischen Botschafter bei seiner Unterhaltung gegeben hat.

Die Steuerdebatte in der französischen Kammer.

Paris. Die gestrige Kammereröffnung hat sich in rein theoretischer Diskussion über den Rückzug der republikanischen Steuervermeidung auf den Devisenmarkt abgespielt. In der Nachmittagsitzung entwickelte der sozialistische Abgeordnete Muriol einen Antrag auf Abtrennung des Artikels 8, betreffend das doppelte Gehalt. Der Redner führte zur Begründung aus, die Bezahlung der neuen Steuern werde nach seiner Ansicht lediglich eine Verstärkung der Lebensmittelpreise zur Folge haben. Die Regierung hätte vor Beantragung der Steuern energische Schritte zur Bekämpfung der Steuerflucht unternehmen müssen. Der Redner sah dann im weiteren Verlauf seiner Rede auf die bekannten Argumente zurück, die von den Vertretern der Linksparteien in den vorhergehenden Diskussionen ausführlich dargelegt worden waren. Er mache dann die Feststellung, dass vor der Einführung der neuen Steuern an einen Ausgleich der wieder verlangbaren Ausgaben nicht zu denken sei. Redner fordert die Regierung auf, durch Verwendung ihrer ausländischen Dienste in tatsächlichiger Weise den Kampf gegen die Steuerflucht aufzunehmen. In diesem Zusammenhang verfasste Muriol einen Brief der bekannten Firma de Wendel, in dem die von ausländischen Kaufleuten Bezahlung in Pfund Sterling verlangt. (Große Bewegung im Hause.) De Wendel, der anwesend ist, bringt erneut auf und sucht den Eindruck der Worte Muriols zu verwischen. Er behauptet, dass er die ausländischen Dienste

Mit er von den Gläubigern nehme, zugesetzte zu Weinen umzunehmen, da er ja sonst außer Stande ist, seine Geschäfte zu entlohen. Kurti: Wenn Sie aber Ihre Geschäfte in Stund Sterling abschließen, so bedeutet das ein Misstrauen gegenüber dem Franken. (Schwester Beissell auf der äußersten Linken.) Dr. Wendel: Keineswegs, ich protestiere gegen eine solche Auffassung. Kurti: Wenn der Kunde Franko ist, so muss er Franken veräußern, um sich Stund Sterling zu besorgen, ist er Ausländer, so braucht er zur Belebung seiner Geschäfte seine Franken zu kaufen. Schluß regt Kurti an, die Regierung möge die im Bereich der Industrie und der großen Banken beständlichen Differenzen mit Beschlag beladen und sich erst nach Erregung einer Maßnahme an der gesetzten Besteuerung des ganzen Landes entschließen. Hierauf ergreift der Beraterstatter der Finanzkommission Belanowski das Wort und wandte sich gegen die Ausführungen Kurti's. Bei dieser Gelegenheit macht Belanowski auch Auslegungen an der gestrigen Rede des französischen Finanzministers Klos. Der Gedankengang des Beraterstatters lässt sich dahin zusammenfassen, dass eine Besteuerung der französischen Währung ohne Annahme der neuen Steuervorschläge der Regierung nicht zu Stande kommen kann, je eher man sich zur Bewilligung des doppelten Gebotes entschließe, um so größer werde die Wirkung dieser Maßnahme sein.

Diplomatenwechsel.

Zusammenfassungen Mitteilungen aufzugeben ist regelmässig beobachtet, den bisherigen deutschen Gesandten in Belgrad, Herrn v. Keller, nach Brüssel zu versetzen, während der ehemalige deutsche Vertreter in Brüssel, Dr. Landsberg, für den Posten in Belgrad in Aussicht genommen ist. Wie wir aus Kreisen des südosteuropäischen Deutschlands erfahren, das in Belgrad bekanntlich mit acht Abgeordneten parlamentarisch vertreten ist, und in der südosteuropäischen Innenspolitik als Blümling an der Wage eine bedeutende Rolle spielt, ist man dort, und zwar gerade in Interesse des Deutschlands und der deutschen Reichsbänke nicht gerade begeistert von den Absichten der Berliner Regierung. Herr von Keller, der jetzt Belgrad verlassen soll, hat es verstanden, sich nicht nur das Herrn der südosteuropäischen Regierung zu eringen, sondern er hat auch darüber hinaus die deutsche Gesellschaft zu einem Mittelpunkt des politischen und geselligen Lebens gemacht. Seiner Natur nach ist er gerade für Belgrad außerordentlich geeignet, während man auf dem glatten Vorleben in Brüssel kaum die gleichen Erfolge von ihm erwartet. Als nicht gerade sehr geschickt sieht man die Vergebung Dr. Landsbergs nach Belgrad an. Bei der gefühlsmässig sehr starren antisemitischen Einstellung der Belgrader Kreise und angesichts der Tatsache, dass es eine sozialistische Bewegung in Südlawien überhaupt nicht gibt, macht man sich in deutschen Kreisen Südlawiens erste Gedanken über die Folgen dieser Umbesetzung. Rücksicht Belgrad durch die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit auch für Deutschland immer mehr in den Vordergrund. Die Umorientierung der kleinen Entente, die durch den südosteuropäisch-italienischen Vertrag äußerlich in Erscheinung getreten ist, macht starke Fortschritte. Italien-England rücken immer mehr an die Stelle Frankreichs. Diese im Fluss befindliche Bewegung dürfte gerade bei der Belebung des Belgrader Gesandtenpostens besonders große Sorge hervorbringen.

Berechtigte Klagen gegen die unsägliche Eisenbahngreige.

(Koblenz.) Über die Organisation bei der französisch-belgischen Eisenbahngreie hören wir von gut unterrichteter Seite:

Wenn die Regie vier Monate nach Beendigung des passiven Widerstandes ihre Leistungen noch nicht höher steigern konnte, so ist der Grund nicht in den geringeren Bedürfnissen des Verkehrs zu suchen. Die Klagen der Schwerindustrie, die Verhandlungen der Handelskammern mit den Repräsentanten beweisen, dass das Verkehrsbedürfnis bei weitem nicht gedeckt wird, und das umgekehrt

Auf Hesselbörde.

Roman von Fritz Ganser.

38. Fortsetzung. Nachdruck verboren.

Sybille hatte sich anfänglich auch noch in Berlin blenden lassen. Sie glaubte, mit allem was sie zu zufrieden gewesen: mit der erbarmlichen Wohnung — noch wenigen Wochen schon würden sie im vornehmsten Viertel des Westens wohnen, hatte er ihr ja versprochen —, mit seinem Hungerleben, das nichts vor sich brachte — er müsse seine Ideen erst gut Reife gelangen lassen, wußte er sie zu beruhigen —, und auch damit, dass sie mitunter nichts zu essen gehabt hätten — denn das sei das Los jedes vor einer Vollendung stehenden Künstlers... Und zu allem diesen, das ja in gewisser Erwartung eines Besucherwerdens ertragen, weil sie an keinem, an seine Künstlerlichkeit geglaubt, jenes andere, das sie nicht zu ertragen vermochte, was sie angewidert, abgestoßen; die Art ihrer, die sich keine Freunde nannten. Sie redeten von laufenden Aufgaben, die sie zu erfüllen hatten, und sie erfüllten keine. Und vor allem immer der Ton, der ihren Worten das Gepräge gab: frivol. Als Sybille entdeckte, dass die Frivolität sich der Schüppigkeit zugeneigt, war sie jedesmal ausgedrangt, wenn die Freunde ihres Mannes gekommen waren. Da hatten sie Halm gejagt, er habe sich ein „prüdes Gönnchen“ geholt.

„Überhaupt, Halm,“ hatten die Freunde gesagt, „warum hast du dir einen Stein ans Bein gebunden? Bist du verrückt gewesen oder hastest du gehofft, einen Goldfisch zu fangen? Es scheint, du bist bereitgefallen; denn es steht bei dir nicht glänzender aus als früher.“

Wozu Halm wenig sagte. Er war im Grunde seines Wesens auf diesen Ton gestimmt. Als Hemmnis empfand er seine Frau weniger. Wenn es ihm dagegen nicht gefiel, was schon nach Wochen nicht selten vorkam, suchte er das Kaffeehaus auf. Dieser und jener seiner Freunde verfügte ab und zu über geringe Summen, an deren Verlust er mittags. Aber allmählich begann ihm die gängliche Mittellofsigkeit seiner Frau zu mißfallen. Er hatte vielleicht doch darauf gerechnet, dass sie ein ihr zu gängiges Vermögen befürchten möchte. Einmal fragte er danach. Als sie verneinend antwortete, meinte er, sie solle sich an ihre Familie wenden. Das lehnte sie scharf ab. So sei ausichtlos. Außerdem würde sie viel zu stolz sein, diesen Versuch zu unternehmen.

Seit dem Tage bröckelte es an ihrem Glauben. Wenn ihr Gott seine hochdramatischen Reden hielt, bis sie sich auf die Lippen und schüttelte sich zu einer schweren Entgegnung verjücht. Darauf kam eine Periode entzündlicher Gleichgültigkeit, der eine Zeit grauenvoller Selbstvorwürfe folgte. Wie hatte sie es nur tun können, was sie getan? Sie lobt ihr ganzes Leben zerbrochen und war ohne Hoffnung, es je wieder aufzurichten zu können. Und da flüchte sie

die langsame Unmöglichkeit der Rückkehr im Unternehmen auf das Felden der alten Verhinderungsbedenken zurückzuführen ist. Die Wagnisausfälle auf den Noblen- und Fabriken sind aber weniger von Bedeutung (es können Verhinderungen darin enthalten sein) als die Tatsache, dass große Bedenken in vielen Fällen bei der Wagengeschäftsführung fast leer auszuladen und ihre Verhinderungen einschwinden müssen. Die mangelhafte Leistungsfähigkeit hat ihren Grund vor allem in den inneren Verhinderungsbedenken der Regie. Dem leitenden Beamten der Regie ist die deutsche Eisenbahnorganisation fremd. Deshalb wurde die deutsche Organisation durch die in Frankreich und Belgien sichtbar erhebt. Der deutsche Beamte arbeitet also nicht nur unter strengen Vorschriften, sondern auch nach Geschäftsprinzipien, die ihm ungewohnt sind. Die Aktivitäten auf dem Geschäftsweg bleiben nicht aus. Die Angaben über bürokratische Abschüsse nebstem kein Ende. Schwierig noch als die Neutheit der französischen Organisation liegt die Tatsache, dass sie für die vorliegenden Verhinderungen überhaupt nicht paßt. Es ist unmöglich, an Stelle der fehlernden selbstständig arbeitenden Reichsbahndirektion eine kraftvolle Zentralverwaltung im abgelegenen Mainz zu legen, die die Regie-Regionaldirektionen selbst in Kleinigkeiten beauftragt, ohne dass die Betriebsführung leidet. Die wenigen deutschen höheren Beamten, die die Regie bis jetzt übernommen haben, vermögen diese Fehler nicht auszuheilen, zumal sie in ihrer Arbeit durchaus selbstständig arbeiten werden. Helfen könnte hier nur Rückkehr zum deutschen System und Rückverlagerung der deutschen Beamten, deren Jahresdienstlänge Erholungen möglich gemacht werden könnten. Weder Frankreich, noch Belgien kennen irgendwelche Verkehrsbedenken, die denen an Abein und Kubé entsprechen.

Mannheim. Infolge großer Personalschwierigkeiten ist die Regiebahn auch in Mannheim dem immer stärker werdenden Durchgangsverkehr nicht mehr gewachsen, so dass wegen der unzureichenden täglichen Wagenübernahme auf dem Bahnhof Mannheim-Manglerbahnhof bereits eine Überfüllung eintrat. Zur Befestigung der Stockung musste deshalb auch der am diesem Bahnhof befindlichen Frachtzugsladungswerkstatt eingesetzte Tarifübergangspunkt mit einigen Ausnahmen gesperrt werden.

Ein Verbot der internationalen Arbeiterhilfe

ist von der Berliner politischen Polizei beim Militärbefehlshaber beantragt worden. Die Beschuldigung, dass die internationale Arbeiterhilfe, in deren deutscher Leitung auch viele Sozialdemokraten und parteilose Obrigkeitstreuen seien, ein politisches Instrument der kommunistischen Internationale sei, ist beobachtet von sozialdemokratischen Parteiinstanzen und Parteigremien in letzter Zeit immer wieder aufgetreten. Verschiedene sozialdemokratische Abgeordnete, die sich in der Leitung des ADK befinden, haben gegen diese Behauptung in einer Erklärung protestiert. Der „Vorwärts“ drückt diese Erklärung ab mit der Bemerkung, er würde wünschen, dass er nicht gewinnt werden, den Nachweis einer politischen Tätigkeit der ADK, auch für die allerungste Vergangenheit zu führen. Er verlangt, dass sich alle Parteimitglieder der von der Sozialdemokratie eingerichteten Arbeiterwohlfahrtsorganisation zur Verfügung stellen. Es ist anzunehmen, dass die politische Polizei nun mehr die Beweismaterial des „Vorwärts“ verlangen wird, um auf diese Weise die Handhabe zum Verbot der internationalen Arbeiterhilfe zu verlangen.

Massenabschüsse in Berlin.

Wegen Verweigerung des Sonntagsabendes sind am Montag in der Berliner Metallindustrie gegen 1150 Arbeiter Ablösungen angestellt worden. Die Stadt Berlin bat zum 1. März weiteren 1800 städtischen Arbeitern und Angehörigen gefügt.

Die Berliner Betriebsrätezentrale hat beschlossen, beim Internationalen Arbeitsamt in Bern Protest einzulegen gegen die Verlegung des internationalen Arbeitsabkommen durch Deutschland. Dem am 20. Februar angetretenen Deutschen Reichstag geht ein gleicher Protest zu.

Auch heute. Sie sah sich in tiefer Entwürdigung. Sie betrachtete sich als eine Ausgestoßene, Verlorene, der die Rückkehr in die alten Verhältnisse zu einer Unmöglichkeit geworden. —

Rücksicht Woher kam dies wahnsinnige Wort? Oder war es ein stilles, gutes, erlösendes Wort? Sie schlug, erstaunend bis in die Tiefe ihrer Seele, die Hände vor die Augen und stöhnte auf. Sie stand zur Minute noch keinen Abschluss in diesem Denken.

Halm beobachtete ihr eigenartliches Gedaben. „Was ist?“ fragte er. „Was hast Du?“

Sie fuhr zusammen. „Nichts“, sagte sie eilig.

Er glaubte ihr nicht und bestand darauf, dass sie ihm die Wahrheit sage. „Hat Dich die Weite meines Ideenkreises erschüttert? Fürchtest Du etwa einen Starusflug meiner Pläne?“

Sie lächelte unnachahmlich spöttisch. Schüttelte den Kopf und sagte: „Nein. Ich befürchte nichts. Ich bin auch nicht erschüttert.“

Er fuhr verum und sprühte sie an: „Hast Du überhaupt zugehört vorhin?“

„Es beschäftigten mich andere Dinge,“ erklärte sie mit offener Bestimmtheit.

Ihr gleichgültiger Ton reizte ihn. „So?“ lächerte seine Stimme auf. „Andere Dinge? Andere Dinge, wenn ich Dir meine Seele bloßlege? Wohin gingen denn Deine Gedanken?“

Sie zauderte. Sie war nahe daran, ihm die Wahrheit ins Gesicht zu schreien. Ihm zu sagen: Dahin, woher ich kam. Zurück zum guten, blanken Lande des Friedens... Hinweg will ich aus dem elterlegenden Sumpf, in den mich das blonde Vertrauen zu dir geführt hat... Denn, wenn ich bleibe, gehe ich zugrunde... Alles war Aufruhr in ihr, glühend loderner Aufruhr, ihm das zu sagen. Dennoch wischte sie aus. Weil sie keine rohe Wut fürchtete. Und sagte: „Ich dachte an die traurige, esende Tage, in der wir uns befinden. Und ich...“

„Halt!“ unterbrach er, seine Rechte rustikal vorwurfend. „Solange Du an die Alters denten kannst, ohne Dich von ihr durchzulassen, darfst Du es. Unterliegst Du aber im Kleinmut, mutst Du die Gedanken davon abwenden und das große, leuchtende Ende meines Künstleriums ins Auge fassen, um Dich an ihm zu erheben. Nur so beweist Du Dich meiner würdig. Das Proletariat der Siedlungsgesellschaft darf die Tempel der Kunst nicht besiedeln!“

Er hatte sich zulegt von ihr abgewandt und war an das Fenster getreten, das den Blick über das Gewirr schwuler, düsterer Höfe freigab, von denen müstes Gesicht sich rauender Kinder und das leisende Gesäusel unordentlicher Weiber verschwommen in die Höhe ließ. Mit Stolz in den Raden geworfenem Haupt stand er.

Sybille sah im Gesäß eines nomenlosen Stiles zu dem Schönher hinüber. Die Haltung seines Weises war ihr noch nie so ausdrücklich zum Bewusstsein gekommen.

Der Wettbewerb zwischen „Deutsche Reichsbahn“ und die Stellung der Beamten.

Wien. Bei der Bearbeitung der Verordnung über das „Unternehmen Deutsche Reichsbahn“ im Reichstag hat der Reichsverkehrsminister zu der Frage, ob das Unternehmen von sich aus Teile der Reichsbahn veräußern kann, erklärt:

Das Verkehrsministerium, das das Unternehmen noch § 4 der Verordnung bestellt, ist ausdrücklich an die Grenzen einer ordnungsmässigen Wirtschaft gebunden. Dabei ist noch besonders betont, dass das Unternehmen auch zur Veräußerung einzelner Reichsbahntrecks nicht befugt ist. Diese Verbotsordnung soll nach dem Erklären des Ministers im Reichstag entsprechend auch die die Nebenbetriebe der Reichsbahn gelten. Wenn dem Unternehmen ein befürchtetes Veräußerungsrecht eingeräumt ist, so handelt es sich dabei um die im laufenden Betriebe nötig werden kleinen Veräußerungen, wie z. B. Verkauf ausgemusterter Fahrzeuge oder entbehrlicher Gebäudeteile.

In der Urteile der Stellung der Beamten hat der Minister ausdrücklich erklärt, dass die im Dienste der Reichsbahnverwaltung lebenden Beamten, schon weil die Verordnung nichts Gegenstilles bestimmt, selbstverständlich Reichsbeamte bleiben. Die Voraussetzung wegen Besitztung des Beamtenamtamtes sind also unbedingt.

Der Sparanschlag über die Beamtengehälter und Verförderungssperre.

Eine Erhöhung der Beamtengehälter und der Bahnmeister Gehälter verlangt der Sparanschlag des Reichstags, sobald wie möglich in einem an die Reichsregierung gerichteten Erlass. Er erlaubt die Regierung weiter, die Ausstellung und Verförderungssperre für die Beamten mindestens insofern aufzugeben, dass während der Dauer des Personalabbaus jede zweite freiwerdende Stelle wieder belegt wird. Weitere Ausnahmen hieron sollen mit Genehmigung des Sparkommissars und des Reichskanzlers möglich sein.

Deutsch-polnische Streitfragen.

Am Dienstag sind in Dresden die deutsch-polnischen Verhandlungen, die geräumte Zeit unterbrochen waren, auf politischen Wunsch wieder eröffnet worden. Es handelt sich vor allem um die Frage der Erweiterung der polnischen Staatsangehörigkeit durch die Deutschen in Polen. Zu welchen ist die Entscheidung des polnischen Parlaments erwartet, wonach die allgemeine Wehrpflicht auch für die Deutschen in Oberösterreich gelten soll. Dieser Beschluss bedroht einen offenen Bruch des nach der oberösterreichischen Abstimmung ausdrücklich abgegebenen Versprechens der polnischen Regierung, wonach das polnische Oberösterreich acht Jahre lang von der Wehrpflicht bestellt bleiben sollte. Es wäre durchaus angebracht, wenn in Dresden die deutschen Vertreter darauf aufmerksam machen, dass Deutschland nicht gewillt ist, eine solche Verlegung bestehender Verträge willkürlich abzulösen, und dass die Erfüllung weiterer polnischer Wünsche davon abhängig gemacht würde, dass der deutsche Minister in Oberösterreich die feierlich befohlene Wehr gewahrt bleibt. Polen hat bei seinem augenblicklichen außenpolitischen Vorgehen genug, sich über deutliche Verschwiegenheit nicht leichtfertig hinwegzuleben und wie sollten alles tun, um den Volksgenossen in Oberösterreich über eine Not hinwegzuhelfen, die sie als Entzettel und Verrogen schmerzlich und bitter empfinden müssen.

Eine Kundgebung der Witwe Wilsons.

Berlin. Wie man aus New York berichtet, hat die Witwe des Präsidenten Wilson an General Allen, der ar der Spitze des amerikanischen Hilfswerkes für die deutschen Kinder steht, ein Schreiben gerichtet, in dem sie sagt, es ist ihr Wunsch, dass das Hilfswerk durch den bekannten Glasgowschiffen nicht leiden solle.

Auch heute. Sie sah sich in tiefer Entwürdigung. Sie betrachtete sich als eine Ausgestoßene, Verlorene, der die Rückkehr in die alten Verhältnisse zu einer Unmöglichkeit geworden. —

Rücksicht Woher kam dies wahnsinnige Wort? Oder war es ein stilles, gutes, erlösendes Wort? Sie schlug, erstaunend bis in die Tiefe ihrer Seele, die Hände vor die Augen und stöhnte auf. Sie stand zur Minute noch keinen Abschluss in diesem Denken.

Halm beobachtete ihr eigenartliches Gedaben. „Was ist?“ fragte er. „Was hast Du?“

Sie fuhr zusammen. „Nichts“, sagte sie eilig.

Er glaubte ihr nicht und bestand darauf, dass sie ihm die Wahrheit sage. „Hat Dich die Weite meines Ideenkreises erschüttert? Fürchtest Du etwa einen Starusflug meiner Pläne?“

Sie lächelte unnachahmlich spöttisch. Schüttelte den Kopf und sagte: „Nein. Ich befürchte nichts. Ich bin auch nicht erschüttert.“

Er fuhr verum und sprühte sie an: „Hast Du überhaupt zugehört vorhin?“

„Es beschäftigten mich andere Dinge,“ erklärte sie mit offener Bestimmtheit.

Ihr gleichgültiger Ton reizte ihn. „So?“ lächerte seine Stimme auf. „Andere Dinge? Andere Dinge, wenn ich Dir meine Seele bloßlege? Wohin gingen denn Deine Gedanken?“

Sie zauderte. Sie war nahe daran, ihm die Wahrheit ins Gesicht zu schreien. Ihm zu sagen: Dahin, woher ich kam. Zurück zum guten, blanken Lande des Friedens... Hinweg will ich aus dem elterlegenden Sumpf, in den mich das blonde Vertrauen zu dir geführt hat... Denn, wenn ich bleibe, gehe ich zugrunde... Alles war Aufruhr in ihr, glühend loderner Aufruhr, ihm das zu sagen. Dennoch wischte sie aus. Weil sie keine rohe Wut fürchtete. Und sagte: „Ich dachte an die traurige, esende Tage, in der wir uns befinden. Und ich...“

„Halt!“ unterbrach er, seine Rechte rustikal vorwurfend. „Solange Du an die Alters denten kannst, ohne Dich von ihr durchzulassen, darfst Du es. Unterliegst Du aber im Kleinmut, mutst Du die Gedanken davon abwenden und das große, leuchtende Ende meines Künstleriums ins Auge fassen, um Dich an ihm zu erheben. Nur so beweist Du Dich meiner würdig. Das Proletariat der Siedlungsgesellschaft darf die Tempel der Kunst nicht besiedeln!“

Er hatte sich zulegt von ihr abgewandt und war an das Fenster getreten, das den Blick über das Gewirr schwuler, düsterer Höfe freigab, von denen müstes Gesicht sich rauender Kinder und das leisende Gesäusel unordentlicher Weiber verschwommen in die Höhe ließ. Mit Stolz in den Raden geworfenem Haupt stand er.

Sybille sah im Gesäß eines nomenlosen Stiles zu dem Schönher hinüber. Die Haltung seines Weises war ihr noch nie so ausdrücklich zum Bewusstsein gekommen.

Sie drehte ihr Gesicht zur Wand und schüttelte sich. „Hab sprang das Verlangen in ihr hoch: Gott Gott zur Minute! Mühlam lammte sie Kraft um ihren Körper wedig in die Gewalt zu bekommen.“

Politische Tagesübersicht.

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat, wie wir bereits nebstern berichteten, am Dienstag den französischen Botschafter in Berlin empfangen. Die Unterredung hat zu einer längeren Aussprache über den geläufigen Fragenkomplex geführt, der vor einigen Tagen Gegenstand der Unterhaltung zwischen dem deutschen Botschafter in Paris und dem französischen Ministerpräsidenten gewesen ist.

Förderung der Deutschen Kultur. Die Regierung hat dem Künftiger-Komitee eine Verordnung über die Vereinigung der Wissenschaftsbildung und die Förderung der Deutschen Kultur vorgelegt. Während bisher die Entzerrung von Meer und Odebrand nur für Bildungsunternehmen galt, soll sie in Zukunft auch die Urbarmachungsweste und unter größten Voraussetzungen auch die Hochschulen und Privaten, die die nötige Gewalt für eine sachgemäße Aufklärung bieten, zugelassen werden können. Der Ausschuss ersuchte die Regierung, die gesamte Materie im Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu regeln, nicht aber auf Grund des Gründungsgesetzes.

Vor Auflösung des bayerischen Landtages. Der Reihenrat des Landtags hat einstimmig vereinbart, daß der Landtag in der Sitzung vom 21. Februar über seine Auflösung Beschuß fassen wird.

Der bayerische Ministerpräsident erkrankt. Der Ministerpräsident Dr. v. Anning ist an der Grippe erkrankt. Er muß das Bett hüten.

Verhaftungen aus politischen Gründen. Nach dem "Braunschw. Allg. Ing." wurden am Sonntag in Blankenburg (Harz) sechs Mitglieder des sog. Vollkommandos, einer selbständigen Abteilung unter eigener Führung, die dem Stahlhelm lose angegliedert ist, verhaftet. Haushaltungen bei den Mitgliedern dieser Organisation forderten zwei leichte Maschinengewehre, 17 Gewehre, eine Menge Handgranaten und eine größere Anzahl Patronen zutage. Die Verhafteten sind in das Braunschweiger Untersuchungsgefängnis übergeführt worden.

Eine Partei für Wiederaufbau des Kriegesa. In Paris ist gestern von dem Abgeordneten Comte eine Organisation gegründet worden, die den Namen "Partei für Wiederaufbau des Kriegesa" führt. Diese Partei verfolgt keine politischen Ziele, sie beabsichtigt zu den neuwählten Landtagen aufzutreten, um im Parlament für eine Stärkung des Völkerbundes einzutreten werden. Außerdem wird sie beantragen, daß von dem internationalen Gerichtshof juristische Klausuren für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens ausgearbeitet werden.

Tagung des kürzesten Landtages in Kassel. Der kurfürstliche Landtag hielt vorgestern seine dreißigste Tagung ab, an der etwa 8000 Landmänner teilnahmen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird u. a. gefordert, schneidige Beseitigung der Kolonialwirtschaft und der Kreditnot des Weltwirtschafts, Erhöhung und Neufestlegung des Wehrbeitragswertes, Herabsetzung der preußischen Grundsteuer, Wiederherstellung der Steuerfreiheit der Länder und Kreise, Wiedereinführung eines ordentlichen Veranlagungsverfahrens und Steuerfreiheit des Kindesberbes.

Keine Militärkontrolle durch den Völkerbund. Das englische Auswärtige Amt veröffentlicht eine Erklärung, wonach die Weisung, die englische Beobachtung habe vorgeschlagen, die Militärkontrolle in Deutschland durch den Völkerbund ausüben zu lassen, verfehlt sei. Ein solcher Vortrag könne erst erörtert werden, wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes sei.

Münchener Volksliste Blockversammlung. Der völkische Block, die neue Zusammensetzung der völkischen Organisationen, veranstaltete vorgestern abend im Circus Krone seine erste öffentliche Versammlung, in der mehrere Redner der Nationalsozialisten und der völkischen zu dem Vollsenehnen auf Landtagsauslösung und Verfassungsänderung Stellung nahmen. Der Redner der Nationalsozialisten erklärte, daß die Nationalsozialisten in den Wahlkampf eintreten werden, um im Landtage Fuß zu fassen und dort für die Schaffung eines völkischen Groß-

Reichs einzutreten. Ein weiterer Redner, Graf Trenzberg, erklärte, die völkischen Abgeordneten würden im Parlament auf legalem und geheimnisvollem Wege erscheinen müssen, was am 8. und 9. November 1923 nicht gesungen sei.

Ein deutsch-österreichischer Freundschaftsvertrag.

London. Aus Konstantinopel wird der "Morning Post" gemeldet, daß am Freitag der Vertreter der deutschen Regierung in Konstantinopel eintreite, um den Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei abzuschließen.

Tenische Kinder in Österreich.

St. Pölten. Der in Begegnung des Ministers Stresemann aus Berlin nach Niederösterreich abgegangene Kinderzug wurde bei seinem Eintreffen in dem sozialdemokratischen Hauptort von dem aus Wien entsandten Landeshauptmann von Niederösterreich Buresch, von Generalrat Dr. von Pöden als Vertreter des deutschen Kindzugs und dem Bürgermeister von St. Pölten und anderen offiziellen Verbindlichkeiten feierlich empfangen. In seiner Antwort auf die Begrüßungsreden sprach Minister Stresemann den herzlichen Dank der deutschen Regierung und des Reichskanzlers für das unermüdliche von Hergen kommende Hilfsamt des österreichischen Brudervolkes an den deutschen Kindern aus.

Deutscher Industries- und Handelstag.

Berlin. Gestern wurde in der Handelskammer unter starker Beteiligung der Handelskammervertreter aus allen Teilen des Reiches die erste Hauptauftaktung des Deutschen Industrie- und Handelstags in diesem Jahre abgehalten. Der Vorsitzende Handelskammerpräsident Franz v. Mendelssohn forderte in seiner Begrüßungsansprache u. a. völlige Wiederherstellung der Souveränität der Reichsregierung über die Wirtschaftsrechte des betroffenen Gebietes, Festlegung unserer Reparationsleistungen auf ein angemessenes Maß, Bewilligung eines Memorandums und Bereitstellung einer äuferen Unleihe, ferner sofortige Balancierung des staatlichen Budgets, alsbaldige Errichtung einer Goldnotenbank und schließlich Freiheit der Wirtschaft, freie Kreisbildung für Waren und Arbeitsleistung. Zu den letzten bedauerlichen Vorgängen am Devisenmarkt erklärte Dr. Schatz, es müsse von Zeit zu Zeit ein Signal gegeben werden, durch das das Verantwortungsbewußtsein in jedem einzelnen gestärkt werde.

Volkswirtschaftliches.

Die Großhandelsindizes. Die auf den Rücktag des 12. Februar berechnete Großhandelsindizes des Statistischen Reichsamtes erhielt gegenüber dem Stand vom 5. Februar (118,9) eine Steigerung um 1,8 v. H. auf 119,4. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittel von 98,3 um 1,4 v. H. auf 99,7, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 77,5 um 1,7 v. H. auf 78,8, die Industriehöfe von 143,2

Dieser Tage

Postbezieher!

Kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Bezugs geld für Märs auf das Mieser Tagblatt einbezogen. Sofortige Bezahlung findet Ihnen eine ununterbrochene Zustellung des Mieser Tagblattes zu Beginn vom Märs.

Währenddessen traf der allgemeine Laut aus seinem Mund die gequältes Ohr. „Also das bist Du? So ist Deine Art? Wom Verküppeln sprichst Du, wenn ich Die einen von lästlerischen Beweggründen durchtrünnten Plan als Vorschlag unterbreiten will? Und mit Dir hoffte ich im gemeinsamen Wandern zu Höhen hinzukommen, die im Range der Kunst ihre Gipfel strecken? Bitter enttäuscht siehe ich vor einem Scherbenhaufen...“

Sie vermochte sein Sprechen nicht mehr zu ertragen. Die geistlose Dede seiner Präzisionsdreschereien machte sie stark, um ihr entrinnen zu können. Sie wandte sich um und richtete sich hoch auf. Ihr sprühendes Auge, ihr stolz geschlossener Mund zwangen ihn, vor ihr zurückzutreten. Stumm ging sie an ihm vorüber und nahm Mantel und Hut vom wurmstigmigen Garderobenständer in der Kammer.

Was willst Du?“

Sie schwieg und setzte den Hut auf, zog den Mantel an und knöpfte ihn mit nervös zuckenden Fingern zu.

„Sprich, was Du vorhast!“ forderte er gebieterisch und stampfte mit dem Fuße auf.

Ein kalter, verächtlicher Blick traf ihn. Hohheitsvoll warf sie den Kopf zurück und ging zur Tür.

„Halt!“ schrie er sinnlos. „Du bleibst!“

„Nein, ich geh!“ lagte sie einfach. Deseinte die Tür und schloß sie vom Flur her mit darter Schärfe.

„So geh!“ rief er ihr vollkönnig nach. „Du kommst schon wieder... Und dann wirst Du doch das Modell sein...“

Auf das Wort „Modell“, vernahm sie als letztes. Es traf sie wie ein jähres, blutdürstig reißender Peitschenhieb. Geheigt, wie einen als Verfolger hinter sich fürchtend, hob sie die ausgebreiteten, schmutzigen Stufen der steilen Treppe hinab.

Der Schall ihrer eigenen Schritte, die sich dumpf an den Wänden drückten, ließen sie in ihrer entseelten Lustregung vernaschen, daß sie wirklich verfolgt würde. Einem Angstschrei ausstoßend, stürzte sie vorwärts. Ihre Füße verjagten sich in ihren Kleidern. Sie stolperte und schlug zu Boden. Die schlaffe Angst jagte sie. Es war des schwerenfalls empfand sie kaum.

Als sie den Hof erreichte und der Torflügel hinter ihr aufschlug, preßte sie ein erleichtertes Hustatmen heraus. Sie stob über die Huise, über die Verbindungsstraße der Höfe und erreichte glücklich die Straße. Ein scharfer, eiliger Luftstrom blies ihr im daherglegenden Saugen in das heiße gerötete Gesicht. Sie empfand ihn wie wohltuende Reinheit nach langem Gedächtnis. Es war ihr, als wolle ein blaues Quellwasser Unrat und Schmutz, die ihr angeschafft, mit rührigem Hauchen hinweg. Lieblichem verscharrte sie augenblickslos. Dann hatte sie das Empfinden, als entzögten ihr unsichtbare Hände den Boden unter den Füßen. Ein feuchtes, morniges Kinnal suchte sich von den Sternen den Weg über das Gesicht. Lastend ging ihre Hand. „Wie fühle...“ Es auch Blut kein“, erwiderte sie zu er-

kennen 1,9 v. H. auf 144,9 (Wüste und Wien mit 127,3 nahezu unverändert), ferner die Inlandswaren von 102,2 um 1,5 v. H. auf 103,7, die Einfuhrwaren von 172,6 um 0,9 v. H. auf 174,1.

Die Reichsbinderländer für die Lebenshaltungskosten. Erdebrücke sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 11. Februar, auf das 1,03 Billionenlohn der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,04 Billionen) ist dagegen eine Abnahme von 1,0 v. H. zu verzeichnen.

Zusammenfassung aller Gläubiger. Die Gläubiger, außer seiner bisherigen Vertretung der Hypothekengläubiger, Schwerpunkt für das Deutsche Reich, Eis Berlin-Viendorf, beschlossen, außer seiner bisherigen Vertretung der Hypothekengläubiger auch die Interessen der Gläubiger aller schwarzmarktländischen Kästen wahrmachnen. (Hypotheken, Sparfassungen, Lebensversicherungen, Pfandbriefe usw.)

Betrüger und Gedächtnisfehler bei der Deutschen Girozentrale. Der Deutschen Girozentrale in Berlin sind durch Speichelschwärze eines betrügerischen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angeklagte ist bereits verhaftet. Die an der Börse verbreitet gewesenen Gerüchte über seinen Selbstmord sind unzutreffend. Wie der Deutsche Handelsdienst an zuständiger Stelle erläutert, seien die Verluste immerhin tragbar. — Wie die Telunion weiter erklärt, beträgt der entstandene Verlust etwa zwei Millionen Goldmark. Ein wesentlicher Teil dieses Verlustes soll allerdings durch Guithen bei anderen Banken gedeckt sein, die ein mit dem betrügerischen Angestellten der Girozentrale zusammenarbeitender Kund der Girozentrale ist.

Gegen die Devisenspekulation. Wegen unzulässiger Anforderung von Devisen, für welche weder Bedarf noch Deckung vorlag, hat die Reichsbank auch einer ersten Bankfirma in Baden sowie zwei kleineren Banken in und außerhalb Berlins die Kredit gelockt und das Girokonto entzogen. — Die Untersuchung gegen diejenigen Bankfirmen, welche gegen die Devisenverordnung verstoßen haben, wird, wie die Blätter mitteilen, mit Energie fortgesetzt. In Berlin wird die Untersuchung von dem Devisenkommissar Hellinger geführt, während im Reich die Reichsbankankästen eben die örtlichen Finanzämter die Angelegenheit verfolgen. Der Vertreter der Reichsbank möchte an der heutigen Börse im offiziellen Mitteilungen über den Stand der Untersuchung. Danach wurde über das seit 1884 bestehende Bankhaus Bell & Homberger in Karlsruhe die Girosparte verhängt und um der Wechsselfredit entzogen. Auch über das Berliner Bankhaus A. Drechsler & Co., das Mitglied der Berliner Stockvereinigung ist, wurde nunmehr die Devisenpresse verhängt. Die gleiche Maßnahme wurde gegen zwei weitere Berliner Bankfirmen ergreift. In diesen Fällen ist jedoch die Untersuchung noch nicht völlig abgeschlossen.

Berliner Börse am Mittwoch. Die Besserung der Mark machte an den geistigen europäischen Börsen weitere Fortschritte. So wird aus Amsterdam ein Markkurs von 0,80% gegen 0,85%, aus Brixton ein loicher von 1,27% gegen 1,25% und aus London eine Notierung von 19% gegen 20,5 Billionen Mark für ein Pfund Sterling gemeldet. Die New Yorker Börse blieb gestern geschlossen. Der französische Frank bühte an den internationalen Märkten etwas vom Vorlagskurs ein. Das Einfahren der Reichsbank am gestrigen Devisenmarkt scheint sich darin auszuwirken, daß im Auftritt, was sich schon heute bemerkbar machen wird, die Devisenorder in nächster Umschau halten werden. Die Rheinische Bank, der das Reichsbankgirokontor entzogen wurde, heißt Leopold Seitzmann, Koblenz. Ferner handelt es sich um die Adenauer Bank, gegen zwei andere Berlinoer Firmen schwebt noch das Ermittlungsverfahren. Die Eingreifen der Reichsbank ist im übrigen nicht ohne Einfluss auf die geistige Nachbörse geblieben. Die beiden Firmen mußten, da ihnen der Kredit gelockt und sie andererseits gezwungen waren, die Devisen abzunehmen, zu Selbstexecution schreiten, was selbstverständlich bei der geringen Geschäftslust an der heutigen Berliner Börse nicht ohne noch höllischen Einfluß auf das allgemeine Kursmaisne blieb. Auch für den heutigen Tag erwartet man als Nachwirkung dieser Vorgänge eine giemlich schwache Tendenz und weitere Sicherlich nicht unbedeutende Kurstiefsgänge.

hart auf und sagte fest, ein Büchlein in ihr Gesicht zwingend: „Da mögen Sie sich täuschen, Herr Doktor. Meine Läufigkeit bestreitet mich.“

Der Arzt nickte ihr zu. „Als sei er überzeugt. Über in seinen scharf beobachtenden Augen schwammte ein gewisser Schein auf, der vom Gegenteil zeugte. Ja, wenn das Büchlein nicht gewesen, das wehe, und wenn Ihre Stimme nicht das leise Zittern angehabet, dann hätte man schon glauben können, daß Sie die Wahrheit gesagt...“ Er beugte sich über die Kranke, beobachtete sie aufmerksam. Als er sich wieder der Schwester zuwandte, sagte er: „Es wird sich wohl etwas Bündnies einstellen. Die Verlegung an der Stirn ist nicht unbedeutend. Aber im übrigen liegt keine Gefahr vor. In etwa acht Tagen kann die Kranke voraussichtlich zur Entlassung kommen. Eine tödliche Narbe wird sie freilich behalten. Über sie soll den Denktzustand ruhig mit in Kauf nehmen. Wäre sie beim Fall mit der Schlaf ausgeschlagen, so hätte sie keinen Arzt mehr gebraucht... Lebregens!“ — er wandte sich noch einmal zurück — „ist die Patientinkörperlich sehr herunter, jagen Sie, bitte, für gute Ernährung!“

Er nickte der Pflegerin freundlich zu und verließ das Zimmer.

Mit einer müden Bewegung nahm Renate ihren Platz am Krankenbett wieder ein. Wie abwesend glitt ihr Blick durch das Gemach, das in seiner Schmucklosigkeit und Rücksichtlosigkeit wie eine Gefangenizelle aussah. Seufzend neigte sie den Kopf und stützte die Schön gesormte, reine Stirn in die seine, schlanke Rechte. Die anerkennenden Worte des Arztes, seine vermutenden Fragen, sein prüfender Blick, den sie schon so häufig auf sich ruhen geföhlt, hatten ihre Seele aus mildsam erlöster Ruhe neu aufgeschlagen. Zitternd durchdröhnte es sie. In wogenden Wellen kam die Flut der Erinnerung und beßpülte den Strand ihrer Seele. Weit hinaus ließen die weißen Wellen. Und gleich dem feindlichen Uferlande gerieten ihre Gedanken in Bewegung, rollten sich im Sinnen zu Ketten ineinander und führten sie einen Weg zurück...

Glänzendes Licht glühte in der Ferne auf und blendete. Man mußte die Augen mit der Hand beschützen, um sehen zu können. Und nun sah man gewiß... Eine kurze Spanne Zeit glücklichen Sommers. Klangendes Lachen in schwungender Lust und leuchtende Blüten im besonnten Laubgewind...

Eine stille, einsame, freie Höhe im Walde. Eines Mannes Wort. Gut und beglückend. Daß man hätte sagen mögen: Mein ganzes Sein vertraue ich dir an. Denn ich glaube an dich. Daß man mit ihm getroff und froh der dunkelsten Zukunft entgegenging wäre.

Alles, eine nur zu kurze Spanne glücklichen Sommers! Höchlich herausforderndes Gewölle. Schatten, Sturm, Gewitter. Alles vorüber. — Ganz allein in der Wüste Leben... Nun sieh, wo du bleibst! Nun such die ein kleines, beschiedenes Inselchen, das dich aufnimmt und dich behält!

Amtliches.

Auf Platz 508 des Handelsregisters, die Firma Mineralwasserwerk Elbe, G. m. b. H. in Niela bet., ist heute eingetragen worden: Die Geschäftsführer Johannes Gerhard und Georg Walther Friedrich in Niela sind ausgeschieden. Die Gesellschaft wird durch den Kaufmann Paul Oskar Neumann in Niela allein vertreten.

Amtlicher Niela, am 11. Februar 1924.

Auf Platz 68 des Handelsregisters, die offene Handelsgesellschaft in Firma Gustav Schulze in Niela bet., ist heute eingetragen worden: Die Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die Firma lautet nun: Marmorwerke Gustav Schulze, Aktiengesellschaft in Niela. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 16. Oktober 1923 schriftlich. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Marmorfabrikaten und die Verarbeitung von Pauskoffen aller Art einschließlich alter hiermit unmittelbar oder mittelbar in Verbindung stehender Hüll-, oder Nebengeschäfte. Die Gesellschaft führt das bisher unter der Firma Gustav Schulze in Niela und Dresden betriebene Fabrikunternehmen weiter. Die Gesellschaft ist bestellt, sich an gleichen und ähnlichen Unternehmen zu beteiligen und an allen Orten des In- und Auslands Auslandserlässe zu errichten. Das Grundkapital beträgt 500 Millionen Mark und ist eingeteilt in 500000 Aktien zum Nennbetrag von je 1000 Mark, wovon in 252 Nomensaktien und in 248000 Anhaberaktien. Zum Vorstand ist bestellt der Fabrikbesitzer Albert Schulze in Niela. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Vertreter des Vorstand aus mehreren Mitgliedern, so wird die Gesellschaft von zwei Mitgliedern des Vorstandes oder von einem Mitgliede und einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann, auch wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Vertrautheit beilegen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Ignaz Graupner in Niela. Weiter wird bekannt werden: Die Beisetzung des Vorstandes und der Widerau steht nur dem Personalanschluss des Aufsichtsrates zu, soweit nicht das Gesetz zwingend etwas anderes vorsieht. Die Generalversammlung beruft den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, vorbehaltlich des gesetzlichen Rechtes des Vorstandes. Zur Einberufung gehört die einmalige Veröffentlichung der Einladung im Deutschen Reichsanzeiger. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen ehend. Der Aufsichtsrat kann anordnen, daß öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft auch in anderen Blättern erfolgen. Die Gründer, die sämtlichen Aktien übernommen haben, sind: Fabrikbesitzer Albert Schulze, Frau Rita Schulze geb. Halder in Niela, Dr. Graf Seifert v. Wartensleben, Frau Gräfin Hanna v. Wartensleben geb. Schulze in München, Kommerzienrat Dr. h. c. Fredo Lehrer in Düsseldorf und Kaufmann Ignaz Graupner in Niela. Die Gründer Albert Schulze und Frau Gräfin Hanna v. Wartensleben geb. Schulze bringen in die Aktiengesellschaft das von ihnen unter der Firma Gustav Schulze, Marmorwerke in Niela und in Dresden betriebene Fabrikunternehmen mit allen Aktien und Pauskoffen ein. Daher erhalten Herr Albert Schulze 24171 Aktien, Frau Gräfin Hanna v. Wartensleben 20828 Aktien. Die neuen Einlagen von 50000000 M. werden zum Nennwert geleistet. Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Dr. Graf Seifert v. Wartensleben, Frau Gräfin Hanna v. Wartensleben geb. Schulze in München, Marmorbeschicker Fritz Hörsch in Weilburg a. R. und Kommerzienrat Dr. h. c. Fredo Lehrer in Düsseldorf. Von den mit der Anmeldung einge-

reichten Schriftstücken, insbesondere von dem Preisungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie der Revisoren kann bei dem unterzeichneten Bericht, von dem Preisungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer Dresden Einsicht genommen werden.

Niela, den 12. Februar 1924.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße darobrachten Glückwünsche und Geliebte danken wir herzlich herzlich.

Valentin Schmitt und Anna, Pauly, 10. Februar 1924.

Am Montag in Gardnerhofer Bettin-Hof Hobel-Ausführung abhanden gekommen. Seien hohe Belohnung zurückgewiesen.

Wettiner Hof.

Beamter sucht sofort möbl. Zimmer.

Offerren erb. unter A 201 an das Tageblatt Niela.

2 Stuben, Kam., Küche und Badebörn gen. grühere oder ebensolche Wohnung zu tauschen gesucht. Öffentl. T 100 an das Tbl. Niela.

Laden

sofort ob. spät. zu mieten gesucht. Werte Off. unter X 886 an das Tbl. Niela.

5—6000 Gmk.

als 1. Hypothek auf Gesellschaftsgrundstück u. andere Sicherheit zu leihen gesucht. Offerren mit. S 983 an das Tageblatt Niela.

Tüchtiges Mädchen

für modernes kleines Landhaus gesucht.

Fr. Obering, Schmid, Chemnitz-Schönau, Villenstrasse 7.

1 Schmiedelehrling

findet gut. Unterkommen. Röheres zu erfragen Goethestra. 83, 1.

Schlachtpferde

sofort zum höchsten Tagespreis Otto Günthermann, Schönstr. 19 Telefon 273.

Sohn achtbar. Eltern sucht

Kaufmanns-Lehrstelle

im Kontor. Ges. Off. und 2000m an das Tbl. Niela.

Junger Mensch

siehe Beschäftigung

in Schrift. Arbeiten. Off. u. X 886 an das Tbl. Niela.

Kräftigen Dierjungen

siehe Winters. Oberflüscherstr. 6. Ostrau.

Radio

Amateur-Bücher

Günther-Archiv — Der

praktische Radioamateur

des ABC des Radiospors zum praktischen Gebrauch für jedermann. Mit vielen Abbildg. Gebd. W. 6. 20.

Reiser — Der Radio-

Amateur, ein Lehr- und

Handbuch für Radio-Amateure aller Länder. Mit

377 Abbildungen. Gebd.

W. 12. 10.

Jetzt wieder vorrätig bei

Johannes Ziller

Buchhandlung

Niela, Kernerstr. 373.

Wieder vorrätig.

Geöffnete Bettfedern

garantiert staubfrei und

baunenreich,

1 Pfund 5, 6, 7, 50, 8 Mt.

M. Schwarz, Goethestr. 74

Gebr. Zeitschitz,

verfleißbar, zu laufen ge-
sucht. Welhaar, Gröba.

Ein Gut

m. lebend. u. tot. Innentier,

möglich über 18 Meter, zu

kaufen gesucht. Auszug

in alt. Gefüge angenommen.

Agenten zwecklos. W. Adr.

int. W 897 an das Tbl. Niela.

Rittergutsverwaltung Borna.

Leistungsfähige Margarine-,

Kofobutter- und Kunstseife-

fabrik

sucht für den Bezirk Niela einen bei der in Frage

kommenden Landshaft bestens eingeschulten

Gebr. Zeitschitz

Gebr. Zeitschitz